

GRÜNDOO

GRÜNE in Dortmund



DORTMUNDS
FREIE
KULTURSZENE

KLIMAFEINDE
SOLLEN SICH
WARM
EINPACKEN

NACHTRUHE
AM
FLUGHAFEN

FÜR
EINEN
GRÜNEN
NEW DEAL

SOZ
MUSS

TMUND
RD
TADT
REN
UNG

EINBAHN-
STRASSEN
FÜR
RADFAHRER
ÖFFNEN

GUTE
BETREUUNG
FÜR KINDER
UNTER DREI
JAHREN

GLOBAL
DENKEN
-
LOKAL
HANDELN

SOZIALTICKET
BEHALTEN

Liebe LeserInnen,



Europawahl, Kommunalwahl, Bundestagswahl. Drei politische Ebenen rufen in diesem Jahr an die Wahlurnen.

Bei der Europawahl am 7. Juni haben wir GRÜNE in Dortmund 14,8 Prozent der Stimmen erreicht – eine solide Ausgangsbasis für die Kommunalwahl am 30. August.

► In dieser GRinDO-Sonderausgabe stellen wir euch unsere engagierten Frauen und Männer vor, die die bisherige gute GRÜNE Politik in den nächsten fünf Jahren in Dortmund fortführen wollen.

Als GRÜNER Oberbürgermeisterkandidat stehe ich relativ oft im Fokus der Öffentlichkeit. Doch erfolgreiche Politik ist ein Team-Erfolg. Wir haben der Politik dieser Stadt ein GRÜNES Gesicht gegeben, GRÜNE Akzente gesetzt. So freue ich mich über die breitgefächerte Kompetenz unserer Kandidatinnen und Kandidaten. Erfahrt mehr über die Teams vor Ort und die Menschen, die sich zukünftig für euch in den Ortsteilen, in der Ratsfraktion oder den Bezirksvertretungen Dortmunds engagieren.

Weltweit erleben wir die schwerste Finanz- und Wirtschaftskrise seit den 1930er-Jahren. Längst hat sie auch Dortmund erreicht. Es ist nicht absehbar, wann sich die Wirtschaft wieder erholt.

Daher treten wir GRÜNEN für einen „GRÜNEN New Deal“ ein: im Europaparlament, im Deutschen Bundestag, im Landtag NRW sowie im Rat der Stadt. Klima-, Wirtschafts- und Finanzkrise müssen wir gemeinsam angehen.

Statt „Privat vor Staat“ setzen wir auf den Erhalt und Ausbau der öffentlichen Daseinsvorsorge in kommunaler Verantwortung.

Unser Wirtschaften und Produzieren muss auf eine ökologische und soziale Basis gestellt werden, muss auf Klimaschutz, sozialer Gerechtigkeit, Bildung, qualitativem Wachstum und nachhaltigem Konsum beruhen.

In Dortmund konnten wir aufzeigen: Ökologie und Ökonomie sind kein Widerspruch. Schon 2004 haben wir beispielsweise das Programm zur energetischen Sanierung von Schulen, Kindergärten und Verwaltungsgebäuden initiiert und so eine direkte Verbindung zwischen erforderlichem kommunalen Klimaschutz und der Stärkung der kleinen und mittelständischen Unternehmen hergestellt. Mithilfe der Gelder aus dem Konjunkturprogramm II wollen wir dies verstärken, um Investitionen in die Bildung unserer Kinder und in den Klimaschutz mit der Sicherung von Arbeitsplätzen zu verbinden.

Dadurch schaffen wir in Dortmund die Voraussetzungen, die Krise zu überwinden.

Nehmt euer Grundrecht wahr und gebt eure Stimme ab:
Für Bündnis90/DIE GRÜNEN.

GRÜNER Oberbürgermeisterkandidat

Kommunalpolitische Erklärung: Dortmund braucht mehr GRÜN	4
Wirtschaft: Klima-, Wirtschafts- und Finanzkrise gemeinsam angehen – für einen GRÜNEN New Deal in Dortmund	9
Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für den Rat der Stadt Dortmund	10
Der nächste Oberbürgermeister für Dortmund: Mario Krüger – grün_erfahren_gut	12
Was haben wir als Fraktion erreicht?	14
Aplerbeck Keinen Meter mehr am Flughafen – und auch keine Minute länger	16
Brackel Weniger Flughafen – aber mehr Radwege und bessere Jugendarbeit	17
Eving ... geprägt vom Bergbau und vom Strukturwandel	18
Hombrock Die liebenswerte „Stadt in der Stadt“	19
Hörde In Zeiten des Strukturwandels	20
Huckarde ... mehr GRÜN im Stadtbezirk	21
Nordstadt GRÜNE Politik in einem Bunten Stadtteil	22
Innenstadt-Ost Zeit für GRÜN	24
Innenstadt-West Bewusst in der Stadt	26
Lütgendortmund Mehr Radwege, mehr Naturschutz, mehr Kinderbetreuung	28
Mengede Mengede ist ein Stadtbezirk im Grünen	29
Scharnhorst Zwei große Siedlungen, mehrere Dörfer und sehr viel Landschaft	30
Beitrittserklärung & Impressum	31
Kontakte & Adressen	32



KOMMUNALPOLITISCHE ERKLÄRUNG:

DORTMUND BRAUCHT MEHR GRÜN FÜR EINE NACHHALTIGE UND SOZIALE STADTENTWICKLUNG

Wir GRÜNE in Dortmund haben ein Ziel: Wir wollen nach den Kommunalwahlen 2009 unsere Politik für eine nachhaltige und soziale Stadtentwicklung gestärkt fortsetzen. Alle Menschen brauchen eine lebenswerte Perspektive in Dortmund.

► 2004 haben wir es im Auftrag unserer WählerInnen in erfolgreichen Verhandlungen mit der SPD erreicht, mehr GRÜN in die Dortmunder Politik zu bringen. Uns ist es in den letzten Jahren gelungen, viele kleine und große Schritte auf dem GRÜNEN Weg zu gehen. Wir haben unsere Stadt lebenswerter gemacht, auch wenn wir in der Ratsarbeit mit der SPD Kompromisse finden mussten.

Es bleibt noch viel zu tun: Deshalb brauchen wir eine noch stärkere GRÜNE Verankerung im Rat und in den Bezirksvertretungen. Hierfür wollen wir streiten. Und dabei viele auf unserem Weg mitnehmen.

Bei der Kommunalwahl 2009 wird sich entscheiden: Setzt sich in unserer Stadt eine Politik durch, die für soziale Kälte steht? Die ideologisch „Privat vor Staat“ ruft? Die ungezügelt Landschaft verbraucht und weiter unsere Ressourcen plündern lässt? Wir GRÜNE wollen das nicht. Wir wollen unsere ökologische und sozial gerechte Politik fortsetzen.

Mit den nachfolgenden Eckpunkten, die die derzeit wichtigsten Beispiele einer nachhaltigen und sozialen Stadtentwicklung benennen, ziehen wir in den Wahlkampf. Diese Eckpunkte sind auch Prüfsteine für eine eventuelle Zusammenarbeit mit anderen Parteien.

Klimaschutz vor Ort beginnen

Nach dem Orkan Kyrill im Januar 2007 und spätestens mit dem Unwetter vom 26. Juli 2008 wurde vielen klar: Der Klimawandel hat mit seinen Wetterextremen auch in Dortmund Einzug gehalten.

Mit einem jährlichen Pro-Kopf-Ausstoß von 7,7 Tonnen CO₂, bzw. 4,5 Millionen Tonnen CO₂ insgesamt, heizt Dortmund dem Klima ordentlich ein. Wir müssen unsere kommunalpolitischen Anstrengungen zur CO₂-Reduzierung deshalb fortsetzen.

Eine 100-prozentige Stromversorgung der Dortmunder Haushalte und Gewerbetreibenden aus erneuerbaren Energien ist möglich. Dies setzt voraus, dass konsequent alle Energieeinsparmöglichkeiten ausgeschöpft, effizientere Technologien eingesetzt und erneuerbare Energien weiter ausgebaut werden.

Die Rekommunalisierung der Dortmunder Energieversorgung muss in der nächsten Wahlperiode eingeleitet werden.

Wir haben es in Dortmund möglich gemacht: Privatleute können Fotovoltaikanlagen auf städtischen Dächern installieren und so einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung regenerativer Energien leisten. Außerdem haben wir für Neubaugebiete Niedrigenergiestandards festgesetzt und alternative Energieversorgungskonzepte eingeführt.

Für die städtischen Gebäude haben wir ein Energiesanierungsprogramm aufgelegt, das nicht nur den Energieverbrauch



senkt, sondern zugleich das Handwerk vor Ort fördert. Rund 17 Millionen Euro wurden auf unsere Initiative hin dafür bisher bereitgestellt.

Das kommunale Programm zur Energieinsanierung sowie zum Ausbau regenerativer Energien wollen wir konsequent fortsetzen.

Flughafenausbau stoppen

1995 schuf eine große Rathauskoalition aus SPD und CDU die Voraussetzungen zum Ausbau des Dortmunder Flughafens.

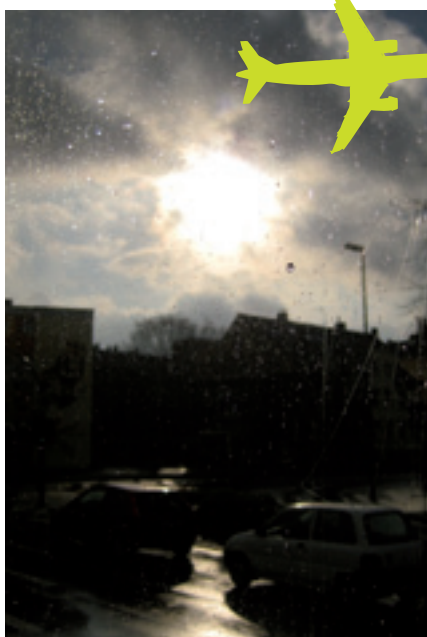
Damit stiegen die Belastungen der Dortmunder BürgerInnen durch klimaschädigende Emissionen und Lärm. Grundstücke und Immobilien verloren an Wert – das ist die andere Seite des Ausbaus.

Hinzu kommt: In den Jahren 1995 bis 2007 mussten die Dortmunder Stadtwerke rund 150 Millionen Euro Verluste des Flughafens übernehmen. Indirekt bezahlten dies die Dortmunder GebührenzahlerInnen. Weitere 170 Millionen Euro Verluste für die Geschäftsjahre 2008 bis 2013 sind jetzt schon eingeplant. Diese werden sich nach dem Rückzug der Billigfluglinien noch erhöhen!

Eine Ausweitung der Betriebszeiten und ein weiterer Ausbau des Flughafens sind mit Bündnis 90/DIE GRÜNEN nicht zu machen. Wer den Ausbaufantasien von SPD und CDU ein Ende bereiten will, der muss sich für eine starke GRÜNE Vertretung im Rat und in den Stadtbezirken einsetzen.

Sozialen Zusammenhalt stärken

Arm und Reich driften in unserer Stadt immer weiter auseinander. Das beweist der von Bündnis 90/DIE GRÜNEN eingeforderte Armutsbericht. Fast jede/jeder sechste Dortmunderin bzw. Dortmunder ist auf staatliche Zuschüsse zur Sicherung





des Lebensunterhalts angewiesen. Drei von zehn Dortmunder Kindern leben in Familien ohne ausreichendes Erwerbseinkommen.



Wir wollen Armut nicht hinnehmen, sondern bekämpfen! Sozialleistungen müssen von vornherein so bemessen sein, dass mit ihnen ein Leben ohne ständige zusätzliche Einzelsubventionierung, Ausgrenzung und Erniedrigung möglich ist. Die jetzige Bundes- und Landesregierung weigert sich seit Jahren, dringend notwendige Verbesserungen bei der Ausstattung von Sozialleistungen

vorzunehmen. Bündnis 90/DIE GRÜNEN wollen die betroffenen Menschen trotz dieser Versäumnisse nicht im Stich lassen, sondern kommunale Übergangslösungen anbieten.

In Dortmund haben Bündnis 90/DIE GRÜNEN mit der Einführung des Sozialtickets dafür gesorgt, dass mittlerweile über 23 500 arme Menschen für monatlich 15 Euro am gesellschaftlichen Leben in unserer Stadt teilhaben können.

Wegen unserer Beschlüsse zu den Kosten der Unterkunft können diejenigen Personen und Familien, deren Miete bis zu 15 Prozent oder 50 Euro über den angemessenen Kosten liegen, in ihren Wohnungen bleiben. Davon profitieren 6 500 Bedarfsgemeinschaften.

Bündnis 90/DIE GRÜNEN stehen für die Förderung der sozialen Chancengleichheit der rund 130 000 DortmunderInnen mit Migrationshintergrund. Wir haben deshalb den Masterplan Integration mit initiiert und den Paradigmenwechsel in der kommunalen Integrationspolitik eingeleitet.

Kinder fördern

Für Dortmund muss selbstverständlich sein: Bildung fängt weit vor der Schule an. Wir wollen, dass das Ausbauprogramm für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren fortgesetzt wird. In den letzten Jahren haben wir die Anzahl der Betreuungsplätze für unter Dreijährige von 700 auf 2087 Plätze ausgebaut. Das entspricht einem Versorgungsgrad von 14 Prozent. Wir wollen die Betreuung auf





20 Prozent im Jahr 2010 und auf mindestens 35 Prozent in 2013 steigern.

Mit dem Kinderbildungsgesetz KiBiz hat die CDU/FDP-Landesregierung die finanzielle und personelle Ausstattung der Dortmunder Kindergärten und Kindertagesstätten verschlechtert.

Wir setzen uns dafür ein, die fehlenden Landesmittel zum Ausgleich der Elternbeiträge weiterhin über den städtischen Haushalt abzusichern.

Wir setzen uns dafür ein, die fehlenden Landesmittel zum Ausgleich der Elternbeiträge weiterhin über den städtischen Haushalt abzusichern.

Das gegliederte Schulsystem bietet keine Chancengerechtigkeit – im Gegenteil:

Es führt zu Selektion und Ausgrenzung. Wir wollen den gemeinsamen Unterricht mindestens bis zur 9. Klasse. Denn allen Kindern sollen alle Bildungsabschlüsse offen stehen. Alle Kinder sollen individuell gefördert werden. Kein Kind soll mehr zurückbleiben.

Unabhängig vom Festhalten der Landesregierung am sozial ungerechten, gegliederten Schulsystem wollen wir in den nächsten Jahren vorhandene kommunale Möglichkeiten suchen und nutzen, um unserem Ziel einer „Schule für alle“ näher zu kommen.

Armut hat auch mit fehlenden Zugängen zur Bildungseinrichtungen zu tun. Sowohl der Armutsbericht als auch der Bildungsbericht zeigen auf, dass Kinder aus einkommensschwachen Haushalten und

insbesondere mit Migrationshintergrund besonders betroffen sind.

Wir haben daher die Übernahme des Elternanteils bei den Schulbüchern für SGB-II-EmpfängerInnen in Höhe von 300 000 Euro jährlich sichergestellt. Man darf nicht schon am Schulbuch erkennen, ob jemand reich oder arm ist. Auf Initiative von Bündnis 90/DIE GRÜNEN beteiligt sich die Stadt zudem am Programm „Kein Kind ohne Mahlzeit“ mit 240 000 Euro jährlich.

Wir müssen dort kommunal eingreifen, wo wir konkret mit unseren Mitteln die Lern- und damit auch Lebenschancen benachteiligter Kinder verbessern können.



Zukunftsfähige Arbeitsplätze schaffen

Wir wissen, dass Innovation und GründerInnengeist nur in einem Klima wachsen, das von Wissen, Toleranz und kultureller Vielfalt bestimmt wird. Dafür wollen wir die Rahmenbedingungen schaffen. Wir wollen sozialverträgliche und zukunftsfähige Arbeitsplätze. Dortmunds Wandel von der Schwerindustrie

Wir setzen uns für eine gemeinwohlorientierte Wirtschaftsförderung als Schnittstelle zwischen Betrieben, Unternehmen und ExistenzgründerInnen ein. Wir wollen Qualifizierungs- und Beschäftigungspotenziale sowie Ausbildungsplatzangebote insbesondere für schwierige Zielgruppen erschließen.

Das Klinikum Dortmund ist existenziell bedroht. Mehr als 4 000 Menschen arbeiten hier. Die Kostendämpfungsgesetze des Bundes, die Weigerung der CDU/FDP-Landesregierung, die erforderlichen Investitionsmaßnahmen zu finanzieren, und die vielen hausgemachten Probleme haben das Klinikum an den Rand des Ruins gebracht.

Bündnis 90/DIE GRÜNEN halten am Klinikum als Maximalversorger in kommunaler Trägerschaft fest. Wir wollen ein hochwertiges Angebot in der stationären Gesundheitsvorsorge für alle DortmunderInnen sicherstellen.

Fazit:

Das CDU/FDP-Lager rüstet sich zur Übernahme unserer Stadt. Wir wollen dies verhindern. Wir setzen andere Prioritäten als CDU und FDP und wollen alle DortmunderInnen für unseren Entwurf einer lebens- und liebenswerten Stadt gewinnen.

Wir wollen unser Wahlergebnis von 2004 deutlich steigern. GRÜNE Politik und GRÜNES DENKEN müssen im Rat und in den Bezirksvertretungen fest verankert sein.

Mit einem breiten Votum der WählerInnen sind wir gut gerüstet, eine stabile Arbeitsbeziehung mit denjenigen Kräften im Rat einzugehen, die eine nachhaltige und soziale Politik in Dortmund mit uns gestalten wollen. ●

EINE LEBENS- UND
LIEBENSWERTE STADT
BRAUCHT MEHR GRÜN!
WER MEHR GRÜN WILL,
MUSS GRÜN WÄHLEN!

zu einem Standort mit einer neuen Ausrichtung auf Informationstechnologie, Gesundheits- und Kulturwirtschaft muss fortgesetzt werden.

Das Problem der Massen- und Dauerarbeitslosigkeit wurde bisher nicht gelöst: Als „Hauptstadt der Minijobs“ koppelt sich Dortmund von positiven Beschäftigungstrends ab. Wir wollen Dortmund dagegen als „Hauptstadt der fairen Beschäftigung“ profilieren!



WIRTSCHAFT:

KLIMA-, WIRTSCHAFTS- UND FINANZKRISE GEMEINSAM ANGEHEN – FÜR EINEN GRÜNEN NEW DEAL IN DORTMUND



► Weltweit erleben wir die schwerste Finanz- und Wirtschaftskrise seit den 1930er-Jahren. Deutschland steckt in einer Phase des Abschwungs. Es ist nicht abzusehen, wann sich die Wirtschaft wieder erholen wird. Die unregulierte Gier der Bankvorstände und Kapitalmärkte nach zweistelligen Zuwachsraten bei Gewinnen und Aktiendividenden erweist sich weltweit als zerstörerisch.

Das Bankensystem entfernte sich immer mehr von seiner eigentlichen Aufgabe – der Vergabe von Krediten für Investitionen für die Wirtschaft und Privatpersonen. Der Handel z. B. mit hochspekulativen Papieren versprach höhere Bilanzgewinne als die Vergabe eines Kredits an das kleine, mittelständische Handwerksunternehmen für Investitionen und die Schaffung oder Sicherung von Arbeitsplätzen. Eine weitgehende Ausnahme bildeten hierbei die kommunalen Sparkassen und die Genossenschaftsbanken. Auch in diesen bewegten Zeiten bewährten sie sich als verlässliche Partnerinnen der Unternehmen in Dortmund und der Region.

Mit einer ökologischen, industriellen Revolution wollen wir deshalb ein anderes Weltwirtschaftssystem: Ein Wirtschaftssystem, das die Menschen und die Umwelt in den Mittelpunkt stellt.

Wir GRÜNE treten im Europaparlament, im Deutschen Bundestag, im Landtag NRW und im Rat der Stadt Dortmund für einen GRÜNEN New Deal ein, der die Klima-, Wirtschafts- und Finanzkrise gemeinsam angeht. Im Gegensatz zu einer Politik des „Privat vor Staat“ setzen wir auf den Erhalt und Ausbau

der öffentlichen Daseinsvorsorge. Unser Wirtschaften und Produzieren muss auf eine ökologische und soziale Basis gestellt werden. Es muss auf Klimaschutz, sozialer Gerechtigkeit, Bildung, qualitativem Wachstum und nachhaltigem Konsum ruhen. Technologien, die vor allem auf Verbrauch und Umweltbelastungen setzen, haben ausgedient und retten weder Arbeitsplätze noch Wohlstand.

Auch Dortmund bleibt von der Wirtschaftskrise nicht verschont. Aufträge brechen weg, Kurzarbeit nimmt zu, die Arbeitslosenzahlen steigen: Das sind die direkten Folgen der Finanzkrise. Insbesondere Unternehmen und Beschäftigte aus dem Maschinenbau, der Autozulieferindustrie und der Logistikwirtschaft, die ihre Produkte und Dienstleistungen weltweit exportieren, sehen in den nächsten Monaten unsicheren Zeiten entgegen.

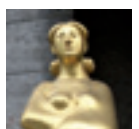
Dortmund hat sich – auch unter GRÜNER kommunalpolitischer Verantwortung – in den letzten Jahren vom monostrukturierten Kohle- und Stahlrevier zu einem vielfältigen Standort der Technologie, Dienstleistungen, Wissenschaft und Forschung sowie Logistik entwickelt. Ein „tausendfüßiger“ Wirtschaftsstandort kann der aktuellen Wirtschaftskrise deutlich besser entgegen.

Die Märkte der Zukunft sind GRÜN! Die Umweltwirtschaft wächst kontinuierlich und hat die stärksten Zuwachsraten: Deutschlandweit arbeiten nach einer aktuellen Erhebung der Bundesregierung hier fast 1,8 Millionen Menschen. In den letzten zwei Jahren sind 200 000 neue Arbeitsplätze in dieser Branche entstanden. Allein im Bereich der erneuerbaren

Energien wurde im Jahr 2008 ein Umsatz von rund 30 Milliarden Euro erzielt. Unser kommunalpolitisches Ziel für die nächsten Jahre ist, diese Zukunftsmärkte für die Schaffung von Arbeitsplätzen konsequent zu stärken und auszubauen.

Im Rahmen eines GRÜNEN New Deal wollen wir mit einem konzentrierten sozial-ökologischen Investitionsprogramm die Krise in Dortmund angehen. Ökologie und Ökonomie passen auch in Dortmund gut zusammen. Wir haben bereits frühzeitig mit dem im Jahr 2004 aufgelegten Programm zur energetischen Sanierung von Schulen, Kindergärten und Verwaltungsgebäuden die Verbindung zwischen dem notwendigen kommunalen Klimaschutz und der Stärkung der kleinen und mittelständischen Unternehmen aufgebaut. Mithilfe der Gelder aus dem Konjunkturprogramm II wollen wir dies im größeren Maßstab vorantreiben, um Klimaschutz und die Sicherung von Arbeitsplätzen zu verbinden.

Aber wir wollen mehr: Die finanziellen Mittel der Konjunkturprogramme des Bundes und des Landes wollen wir für Verbesserungen im Bereich von Schule und Kinderbetreuung einsetzen. Investitionen in die Bildung unserer Kinder und in den Klimaschutz helfen bei der Sicherung von Arbeitsplätzen und schaffen dadurch in Dortmund Voraussetzungen zur Überwindung der Krise. ●





UNSERE KANDIDATINNEN & KANDIDATEN FÜR DEN RAT DER STADT DORTMUND

Ulrich Langhorst

Benjamin Beckmann

Ingrid Reuter

Mario Krüger

Jürgen Brunsing

Uta Schütte-Haermeyer

Ulrike Märkel

Sebastian Neumann

Wolfram Frebel

Helga Hilbert-Zamfirescu

Martin Tönnies

Saziye Köse

Birgit Pohlmann-Rohr

Barbara Blotenberg

Martina Stackelbeck



Ingrid Reuter

52 Jahre, freiberufliche Redakteurin

► Mit GRÜNEN Inhalten will ich auch weiterhin der Kommunalpolitik in Dortmund einen GRÜNEN Stempel aufdrücken. Dazu gehören Klimaschutz, Energieeinsparung und die Nutzung erneuerbarer Energien – um nur einige Punkte zu nennen. Doch nicht nur im ökologischen Bereich konnten wir GRÜNE Kompetenz beweisen. Mit dem Sozialticket und den vielen sozialpolitischen Anträgen zum Doppelhaushalt 2008/09 haben wir gezeigt: Wir kümmern uns intensiv um die sozialen Probleme in Dortmund.



Mario Krüger · 52 Jahre,

Dipl.-Ing. für technische Gebäudeausrüstung.

► Stadtentwicklung, Finanzen und städtische Beteiligungen sind meine Schwerpunkte. Wir GRÜNE haben das Sozialticket sowie das Energieeinsparprogramm städtischer Gebäude initiiert. Menschen, die Arbeitslosengeld II beziehen, können weiterhin im vertrauten Umfeld wohnen – auch das ein Erfolg unserer Politik. Für Dortmund und seine Menschen möchte ich persönlich weiter arbeiten. Deshalb kandidiere ich nicht nur für den Rat, sondern auch als Oberbürgermeister dieser Stadt.



Ulrike Märkel · 40 Jahre, Dipl.-Designerin

► Kinder- und Jugendpolitik, Kulturpolitik und Bildung sind meine Schwerpunkte – hier will ich die erfolgreiche GRÜNE Politik in Dortmund fortsetzen. Denn die Zukunft der Stadt liegt in sozialen, innovativen und ökologisch sinnvollen Investitionen. Ich werde mich für Chancengleichheit, Bildungsgerechtigkeit und ein breit gefächertes Kulturangebot in unserer Stadt kompetent und beherrscht einsetzen.



Wolfram Frebel · 51 Jahre, Polizeibeamter

► Meine Schwerpunkte: Kinder- und Jugendpolitik sowie Kultur, Sport und Freizeit. In der Offenen Ganztagschule will ich dafür sorgen, dass alle Kinder ein warmes Mittagessen erhalten. In den Kindergärten hatte die CDU-Landesregierung mit dem Kibiz ein Kürzungsgesetz verabschiedet. Nun gilt es dagegen, die Überlastung der ErzieherInnen zu reduzieren. In der Kulturpolitik sollten wir nach dem Umbau des U-Turms nun stärker die offene Kulturszene unterstützen.



Barbara Blotenberg

48 Jahre, Familienmanagerin

► Meine Schwerpunkte sind Schul-, Kinder- und Jugendpolitik. Die individuelle Förderung aller Kinder, Integration und gemeinsames Lernen sind meine Ziele. Eine gesunde Mittagsverpflegung und gute Aufenthaltsmöglichkeiten in der Schule sind für mich ebenso wichtig wie der Ausbau von Freizeitstätten und Sportangeboten für Jugendliche. Dazu möchte ich die Mitsprache von Eltern und SchülerInnen im Bildungsbereich weiter stärken.



Martin Tönnes

49 Jahre, wissenschaftlicher Mitarbeiter
 ► Umwelt und Wirtschaft passen in Dortmund gut zusammen. Das GRÜNE Projekt zur energetischen Gebäudesanierung zeigt: Durch Investitionen in den Klimaschutz entstehen im Bau und im Handwerk Arbeitsplätze.

Dortmund ist Teil der europäischen Kulturhauptstadt Ruhr 2010. Zukünftig müssen die Städte in der Metropole Ruhr gemeinsame Schlagkraft entwickeln. Nur so können wir den Standort Dortmund – als Teil der Metropole Ruhr – im Wettbewerb der Regionen stärken.



Helga Hilbert-Zamfirescu

53 Jahre, Hausfrau
 ► Mein kommunalpolitischer Ansatz ist weiterhin, den schwerfälligen und komplexen Prozess der Integration zwischen dem Bevölkerungsteil der ca. 130 000 DortmunderInnen mit Zuwanderungsgeschichte und dem der ca. 450 000 der Mehrheitsgesellschaft

voranzubringen: mit Projekten in der Vorschul-, Schul- und Jugendpolitik, im Gesundheits- und Wohnungswesen sowie in der ethnischen Wirtschaft.



Ulrich Langhorst · 41 Jahre, Dipl.-Geograph

► Meine Schwerpunkte: Sozialpolitik, Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik. Meine Vision für den nächsten Rat: Verantwortungsvolle Politik für Dortmund heißt, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle Menschen sicher zu stellen. Ein großer

Bereich von zentraler Bedeutung, dem ich mich gerne mit all meiner Kraft widmen möchte.



Birgit Pohlmann-Rohr · 51 Jahre, Dipl.-Ing. Architektur und Raumplanung

► Bauen und Wohnen sind meine Schwerpunkte: Ich arbeite für das Wohnen in überschaubaren Gebieten mit funktionierender Infrastruktur. Mir geht es um energetisch optimales Modernisieren und Bauen. Ich möchte Wohnformen etablieren, in denen die Generationen nachbarschaftlich zusammen leben und in denen Mitbestimmung zum Alltag gehört. Ich werde Hebel ansetzen gegen die „Heuschrecken“, die ganze Stadtteile aufkaufen und dann verkommen lassen.



Sebastian Neumann

23 Jahre, Zivildienstleistender
 ► In der Schulpolitik möchte ich mich für mehr Mitbestimmung der SchülerInnen und bessere Lernverhältnisse in Dortmunder Schulen einsetzen. In der Ordnungspolitik arbeite ich gegen Sicherheitsnetzwerke, Videoüberwachungen und eine bewaffnete

Stadtpolizei. Der öffentliche Raum ist für alle da. Kinder sollen hier selbstverständlich spielen können, Punks und Obdachlose nicht mit Platzverweisen durch die Stadt getrieben werden.



Saziye Köse · 40 Jahre, Dipl.-Sozialwissenschaftlerin

► Ich setze mich für die gleichberechtigte Teilhabe Aller am politischen Mitwirken ein. Ich will, dass alle in Dortmund lebenden Menschen gleiche Chancen auf Bildung und Arbeit haben. Meinen Schwerpunkt lege ich dabei auf die Mitgestaltung der

Integrations-, Wirtschafts- und Bildungspolitik.



Jürgen Brunsing · 49 Jahre, Dr.-Ing. Raumplanung

► Als Teamplayer kämpfe ich in jedem Stadtbezirk für einen Kunstrasenplatz und einen „offenen“ Sportplatz für nicht organisierte Sportler. Ich will die freien Kulturzentren mit einer besseren Hausförderung absichern und einen „Museumswallring“

entwickeln. Das Kinder- und Jugendtheater soll in die Innenstadt ziehen. Den Rechnungsprüfungsausschuss müssen wir grundsätzlich ändern. Aus dem Polizeibeirat muss ein Präventionsrat werden.



Martina Stackelbeck

49 Jahre, Dipl.-Volkswirtin, parteilos

► Mit einem GRÜNEN New Deal und fairer Beschäftigung gegen die Wirtschaftskrise in Dortmund – dafür mache ich mich stark! Denn die Energiesanierung kommunaler Gebäude durch Unternehmen, die gute Arbeit in fairen Beschäftigungsverhältnissen bieten, sichert und schafft Arbeitsplätze. Nur zukünftige Kostenersparnis und Umweltschutz können diese Investitionen rechtfertigen. Unsere Kinder werden sie bezahlen müssen.



Benjamin Beckmann

28 Jahre, Statistiker

► In unsicheren Zeiten leidet der Zusammenhalt zwischen den Menschen. Nur Partizipation befördert Solidarität. Deshalb müssen wir für alle DortmunderInnen bestmögliche Beteiligungschancen schaffen. Gleichgültig wo sie herkommen, ob sie arm sind oder reich. Dazu möchte ich im Rat der Stadt Dortmund

meinen Beitrag leisten.



Uta Schütte-Haermeyer · 44 Jahre, selbstständige Unternehmerin, parteilos

► Für GRÜNE Positionen möchte ich mich politisch engagieren und mich so aktiv in das gesellschaftliche Leben einbringen. Besonders viel liegt mir am interkulturellen Dialog zum Bauvorhaben Grimmelsiepen. Deshalb habe ich mit anderen den Runden

Tisch gegründet, der den Dialog zwischen Muslimen und der deutschen Herkunftsbevölkerung fördern will.

DER NÄCHSTE OBERBÜRGERMEISTER FÜR DORTMUND:

MARIO KRÜGER

GRÜN_ERFAHREN_GUT



Mario, reden wir über Dortmund. Kommst du aus Dortmund?

Als ich 8 Monate alt war, kamen meine Eltern mit mir nach Dortmund. Wir waren drei Jungen zu Hause, meine beiden Brüder waren jünger. Wir wohnten im Jungferntal, in einer typischen Bergarbeitersiedlung; 85 Prozent der Väter arbeiteten bei Hoesch oder bei der Ruhrkohle. Auch mein Vater war Hauer.

Die Lehrerin in der Volksschule sagte zu meiner Mutter: „Die Volksschule ist nichts für den Mario, schicken Sie den mal auf eine weiterführende Schule.“ Aber für meine Eltern war klar: „Wenn du zum Gymnasium gehst, können wir dir nicht helfen.“ Also besuchte ich die Wilhelm-Röntgen-Realschule. Dann machte ich eine Ausbildung als Technischer Zeichner in Marten, mein Fachabitur in Hamm und studierte an der Fachhochschule in Köln. Übrigens komplett selbst finanziert: Morgens trug ich Zeitungen aus, in allen Ferien habe ich durchgearbeitet, zum Teil auch im Semester.

Heute bin ich Ingenieur in einem großen Büro für Krankenhaustechnik.

Wie kamst du zur Politik?

Ende der 1970er Jahre war ich sehr aktiv in der Anti-AKW-Bewegung, im Umweltschutz und in der Friedensbewegung. Ich wohnte damals in einem Studentenwohnheim, das ein wenig außerhalb von Köln lag, mit vielen StudentInnen aus Marokko, Afghanistan, Persien, Kurdistan. Sie kamen aus einer gutbürgerlichen Schicht, waren sensibilisiert, nachdenklich, mit vielem nicht einverstanden. So lernte ich die Situation der Kurden in der Türkei und der Iraner unter dem Schah kennen.

Wir organisierten damals eine Ausstellung für Amnesty International und zeigten die Foltermethoden, um aufzuzeigen, was in diesen Ländern passierte. Das Wohnheim wurde auch schon mal abgeriegelt bei Staatsbesuchen. Beim Breschnew-Besuch in Bonn konnte niemand mehr das Haus verlassen. Ein anderes Mal wurde ein Freund abgeschoben und wir konnten nichts dagegen tun.

Da wurde mir klar: Du musst dich politisch engagieren. So trat ich 1982 bei den GRÜNEN ein, zunächst in Mettmann, dann in Dortmund. Da gab es viele Themen, Dorstfeld-Süd, das Chemiewerk Amalia in Bochum, der Aufbau der Parteistrukturen im Kreisverband. Nach zehn Jahren kommunalpolitischer Arbeit in den Bezirksvertretungen Huckarde und

Lütgendortmund wurde ich 1994 in den Rat der Stadt gewählt. Meine Themen waren Umwelt, Wohnen und Verkehr. Ich war schon lange BUND-Mitglied (Bund für Umwelt und Naturschutz) und wir haben uns bei der Stadtplanung und verwandten Themen eng abgestimmt.

Später wechselte ich zu den Finanzen. Ich bereitete die Haushaltsberatungen vor und koordinierte sie, ich vernetzte die Kommunalpolitik mit den kommunalen Tochterunternehmen. Seit 2001 bin ich Fraktionssprecher. 2004 organisierte ich den Koalitionsvertrag mit Daniela (Schneckenburger) und Hilke (Schwingeler) und handelte ihn mit der SPD aus.

Wie läuft die Zusammenarbeit?

Mit der SPD? Eigentlich ganz gut. Manchmal ist es recht zäh, bis wir zur Verständigung kommen, aber die Absprachen werden eingehalten. In der Summe gilt: Wir GRÜNE sind der Motor der Koalition. Wir bringen die Ideen und Vorschläge ein. Die Handlungsanweisungen für die Kommunalvereinbarung sind komplett unser Text. Auch bei den Erfolgen dieser Koalition fällt sofort die deutliche GRÜNE Handschrift auf – vom Sozialticket bis zur Energiesanierung.



Warum trittst du als Oberbürgermeisterkandidat an?

Wenn Du dir anschaust, wie die SPD über Jahrzehnte die Verwaltungsspitzen mit eigenen Leuten besetzt hat, dann wird dir deutlich, weshalb GRÜNE Ideen in der Verwaltung einfach schwierig zu transportieren sind.

Es ist gut, dass wir seit ein paar Jahren mit Waltraud Bonekamp für Kinder, Jugend und Schule und Wilhelm Steitz für Recht, Ordnung und Umwelt zwei GRÜNE Dezernenten haben, die sehr gute Arbeit für die Stadt leisten. Aber wenn wir GRÜNE die Leitlinien für die Verwaltung formulieren und umsetzen wollen, dann geht das nur mit einem GRÜNEN Oberbürgermeister an der Spitze. Dazu kommt natürlich auch, dass wir insgesamt mit einem eigenen OB-Kandidaten an der Spitze besser im Wahlkampf wahrgenommen werden.

Was qualifiziert dich dafür?

Ein Dortmunder Journalist hat zu mir neulich nach einer Veranstaltung gesagt: „Was du allen anderen Kandidaten voraus hast, das zeigt sich in jeder Diskussion, die ihr führt:

- Du hast lange politische Erfahrung.
- Du gehst gut auf Leute ein.
- Du bist bereit, andere Menschen auf dem Weg mitzunehmen.
- Du suchst dir Mehrheiten.
- Du bist ein Generalist.
- Du kannst dich schnell in fremde Sachverhalte einarbeiten.
- Du bist eher ein leiser Typ.
- Aber du bist hartnäckig. Das Sozialticket hast du zum Beispiel sehr beharrlich durchgeboxt.“
- Das lasse ich mal so stehen.

Deine Führungserfahrungen?

Wieviele Menschen führt ein Oberbürgermeister denn direkt? Den Verwaltungsvorstand und das eigene Büro – vielleicht 20 Personen. Darüber hinaus muss man die Arbeit sehr gut strukturieren und delegieren.

Ich habe viele große Bauvorhaben abgewickelt. Da gilt es immer, sehr viele Probleme auszuräumen und die Menschen mitzunehmen, auch in ihren Befindlichkeiten. Wenn mir das gelingt, dann ist das gute Führung. Wer auf diese Weise 20 Leute mitnimmt, der zieht auch 200 oder 8000 mit. Dazu gehört ganz besonders die Transparenz in der Entscheidungsfindung aufzubereiten und zu pflegen. Und nicht zuletzt ein gehöriges Maß an Weitsicht.

Die Stadtverwaltung hat hochmotivierte MitarbeiterInnen. Sie sind ein Pfund, mit dem man wuchern kann. Ich will diese ExpertInnen mitziehen. Ich will, dass sie ihre Erfahrung und Kreativität mit einbringen, wie diese Stadt anders – sozialer und ökologischer gestaltet werden kann. Diese Bereitschaft begegnet mir immer wieder im persönlichen Gespräch. Ich möchte hier eine neue Kultur der Arbeit zum Wohl der Stadt.

Hast du nie zuvor daran gedacht, Politik zum Beruf zu machen?

Eigentlich nicht. Ich habe es immer als angenehm empfunden, neben der ehrenamtlichen Kommunalpolitik mit beiden Füßen im Berufsleben zu stehen und dadurch finanziell unabhängig zu sein.

Aber als Oberbürgermeister wäre Politik dein Beruf.

Ich bin 52. Mein Arbeitgeber unterstützt ausdrücklich meine Kandidatur. Der Oberbürgermeister wird für sechs Jahre gewählt. Meine Unabhängigkeit wäre davon nicht berührt, weil ich jederzeit in meinen Beruf zurückkehren kann.

Ich will den Benachteiligten dieser Stadt Entfaltungsmöglichkeiten einräumen. Dazu gehört das Thema Soziale Stadt mit einem entsprechenden finanziellen Schwerpunkt. Und ich will die Stadt nach den Erfordernissen des Klimawandels umgestalten – Stichwort nachhaltiges Wirtschaften. Wir brauchen einen GRÜNEN New Deal für Dortmund.

Das kann ich nicht allein. Dafür brauche ich eine starke GRÜNE Fraktion im Rat und in den Bezirksvertretungen. Deshalb werbe ich ausdrücklich für unsere Kandidatinnen und Kandidaten auf der Ratsliste und den Bezirksvertretungslisten. ●



WAS HABEN WIR ALS FRAKTION ERREICHT?

Trotz notwendiger Kompromisse: Wir haben mit der SPD seit der letzten Kommunalwahl 2004 über weite Phasen produktiv zusammengearbeitet. Originär GRÜNE Projekte wurden so erst möglich. Sowohl im sozialen wie im ökologischen Bereich.

Flughafen: Keine Minute, keinen Meter mehr

Wir haben es geschafft, dass der Flughafen nicht ausgebaut wurde. Auch die Betriebszeiten blieben unverändert.

Sozialticket: Mobilität für alle

Nach langem, GRÜNEN Ringen wurde in Dortmund das Sozialticket zur verbilligten Nutzung von Bus und Bahn eingeführt. Es sichert die Mobilität von über 23 500 Menschen, die unter der Armutsgrenze leben.

Soziale Stadt Dortmund verwirklichen

Mehrere 1000 BezieherInnen von Arbeitslosengeld II können wegen unserer Regelungen zu den Kosten der Unterkunft in ihren bisherigen Wohnungen bleiben und müssen nicht in kleinere Wohnungen umziehen. Der kommunale Lernmittelfonds, die finanzielle Beteiligung am Landesprogramm „Kein Kind ohne Mahlzeit“ und die Übernahme der Kosten für Schulbücher entlasten einkommensschwache Familien und ihre Kinder spürbar.

Bessere Chancen für kleine Leute

Die GRÜNE Jugend- und Schuldezernentin Waltraud Bonekamp hat frischen Wind in die Neuorganisation dieser Fachbereiche gebracht und Projekte für Kinder und Jugendliche vernetzt. So wurden die Ganztagsangebote für Kinder und vor allem die Sprachförderung ausgeweitet und ein Frühwarnsystem zur Erkennung und Abwendung von Gefährdungen von Kindern ausgebaut. Die Anzahl der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren haben wir von 700 auf zurzeit 2100 verdreifacht. Für die Jugendhilfedienste wurden 20 neue Stellen geschaffen.

Schulstadt Dortmund

Mit dem kommunalen Bildungsbericht hat Dortmund als erste Stadt in NRW eine umfassende Analyse des städtischen Schulwesens vorgelegt und notwendige Maßnahmen daraus abgeleitet. So ist der Ausbau der offenen Ganztagschule an Grund- und Förderschulen mit 8600 Plätzen fast abgeschlossen. Darüber hinaus wurden die Dortmunder Schulen in den letzten fünf Jahren mit ca. 250 Millionen Euro saniert.

Kassen
Automat

Gleiche Teilhabe

Menschen mit Behinderung haben in Verwaltung und Politik eine stärkere Stimme als bislang, weil wir die Stelle einer Behindertenbeauftragten einrichten ließen und das behindertenpolitischen Netzwerk ins Leben riefen.

Buntes Dortmund

Der „Masterplan Integration“ bündelt Maßnahmen, um Benachteiligten abzubauen und die mit der Zuwanderung verbundenen Chancen zu nutzen. Integration soll in einem offenen Dialog und in Kooperation auf gleicher Augenhöhe mit Migrantinnen und Migranten geschehen.

Mit dem „Lokalen Aktionsplan für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ und einer eigenen Koordinierungsstelle im Rathaus haben wir ein klares Zeichen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit gesetzt. Die Aktivitäten gegen Rechte werden vernetzt und ein umfassendes Handlungskonzept entwickelt.

Prima Klima

Der Klimaschutz in Dortmund bleibt ein zentrales Thema GRÜNER Politik. Der erste GRÜNE Umwelt- und Rechtsdezernent in Dortmund, Wilhelm Steitz, hat mit dazu beigetragen, Naturräume in Dortmund zu erhalten, Biotope zu vernetzen und Flächen wie den Groppenbruch von einer Bebauung frei zu halten.

Alternative Energien fördern – Energie sparen

Mithilfe eines ca. 15 Millionen Euro umfassenden Energieeinsparprogramms werden die städtischen Gebäude energetisch saniert. Ein Dachflächenpool ermöglicht die Installation von Fotovoltaikanlagen

auf städtischen Dächern, an denen sich die BürgerInnen beteiligen können.

Bei größeren Neubaugebieten wie Hohenbuschei und Phoenix-Ost sind künftig Energieversorgungskonzepte aufzustellen und Energiesparstandards zu beachten.

Auch bei der Stadtverwaltung und den städtischen Beteiligungen gelten Standards für Energieeinsparung, den Einsatz von Ökostrom und ein umfassendes Mobilitätsmanagement. Im Rahmen des Konjunkturprogramms II des Bundes wird eine Vielzahl von zusätzlichen Energiesanierungsmaßnahmen abgearbeitet.

Ökologie und Ökonomie passen gut zusammen

Durch das von GRÜNEN initiierte Energiesanierungsprogramm für städtische Immobilien wird für Beschäftigung und Arbeitsplatzsicherung gesorgt. Im Rahmen der kommunalen Wirtschaftsförderung haben wir darüber hinaus die Entwicklung der Westfalenhütte und von Phoenix-West unterstützt.

Vorfahrt für Fahrräder

Zur ökologischen Stadtentwicklung gehört auch die konsequente Förderung des Radverkehrs. Dortmund ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Städte geworden. Die Zahl der Fahrradabstellanlagen wurde beträchtlich erhöht. Mittlerweile acht Fahrradhäuser bieten sichere Stellplätze für Fahrräder in den dicht besiedelten Innenstadtbezirken.



APLERBECK:

KEINEN METER MEHR AM FLUGHAFEN – UND AUCH KEINE MINUTE LÄNGER

Menschen und Umwelt leiden schon jetzt mehr als genug unter dem Flugverkehr in Wickede. Die GRÜNEN in Aplerbeck weisen mit allem Nachdruck darauf hin: Für nur 2,4 Millionen Passagiere wird ein Verlust von etwa 20 Millionen Euro im Jahr in Kauf genommen! Da die Dortmunder Energie- und Wasserversorgung GmbH (DEW21) eng mit der Flughafengesellschaft verflochten ist, machen sich diese Verluste für alle DEW21-Kunden bei den Preisen für Strom, Wasser und Gas bemerkbar.

► Unser besonderes Interesse gilt und galt der Förderung der Kinder und Jugendlichen in unserem Stadtbezirk: Die Sport- und Freizeitparks an der Schweizer Allee/Benediktinerstraße fördern, eine Gemeinschaftsmensa für die vier weiterführenden Schulen, Schulneubauten statt maroder Pavillons, kleine Treffpunkte für Jugendliche.

Senioren achten – von Senioren lernen

Unsere älteren MitbürgerInnen haben Deutschland wieder aufgebaut. Sie verdienen für ihre Leistungen Achtung und Integration. Deshalb treten wir ein für: generationenübergreifende Wohnprojekte, altengerechte Infrastruktur (abgesenkte Gehwege, gute Verkehrsanbindungen), leicht zu erreichende, interessante kulturelle Veranstaltungen für jung und alt, Erfahrungsaustausch in einem Generationencafé im Zentrum von Aplerbeck.

Gesundes Leben nur in gesunder Natur

Ohne saubere Luft und gutes Wasser gibt es keine Lebensqualität. Wir fordern eine Flächenpolitik, die möglichst wenig Fläche versiegelt und dadurch Biotope für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt schützt beziehungsweise erst wieder entstehen lässt.

Viele Verbesserungen haben wir angestoßen und gemeinsam mit Umweltverbänden politisch durchgesetzt: Das Bauvorhaben Tulpenstraße wurde von 475 auf 120 Wohneinheiten reduziert, das Bauvorhaben Apolloweg von 300 auf 140 Wohneinheiten. Wir GRÜNEN werden uns auch weiterhin für einen sparsamen Umgang mit Freiflächen einsetzen, für eine ökologisch verträgliche bauliche Entwicklung sowie für energiesparende Heiztechnik bei Neubauten und bei der Sanierung öffentlicher Gebäude (Solarzellen/Kollektoren/Passivhaustechnik).

Kultur ist Lebensqualität

Für Senioren leicht erreichbar, für Jugendliche unübersehbar – Kultur soll möglichst wohnortnah stattfinden. Die Stadtbücherei soll ein Ort kulturellen Austausches sein. Hörbücher (vor allem auch für SeniorInnen) und Vorleseabende sollen eine Kultur des Zuhörens entwickeln helfen, Konzerte (Märtmann-Kirche, Musikschule, Schülerbands) sollen Begegnungen mit der Musik ermöglichen. Der Aplerbecker Kunstmarkt sowie Kunstaktionen im Park sollen Menschen bildende Kunst nahe bringen.

ÖPNV – Busse und Bahnen

Busse und Bahnen müssen gut erreichbar und attraktiv sein. Dazu brauchen wir:

kostenlose Fahrradmitnahme auf Schokotickets, kurze Taktzeiten, barrierefreie Zugänge für alle Bahnhöfe (Sölde, Aplerbeck, Aplerbeck-Süd), mehr Buskaps (z.B. Aplerbecker Schulstraße/Abteistraße) und weitere Wartehäuschen.

Zuhause in Aplerbeck

Es ist uns GRÜNEN ein wesentliches Anliegen, ein starkes Gemeinschaftsgefühl für uns als Aplerbecker BürgerInnen zu fördern. Das kann durch kulturelle Veranstaltungen, aber auch durch städtebauliche Maßnahmen gefördert werden. Wir bündeln unsere Kraft deshalb für die Belebung des Aplerbecker Ortskerns als Bürgerzentrum mit zahlreichen Veranstaltungen und verkehrsberuhigter Straße zum Verweilen und Spielen.

Visionen

Wir GRÜNE wollen mehr Radverbindungen. Wir wollen den Haltepunkt der Bahn zur Strickerstraße verlegen. Wir wollen einen Neubau und eine Erweiterung der Kita an der Schweizer Allee und die zügige Erneuerung von Spielgeräten. Wir wollen Hochwasserschutz durch Regenwasserversickerungsflächen und keine unsinnigen Straßenbauvorhaben wie die Südostumgehung. Und natürlich vor allem **den Rückbau des Flughafens**.

Unsere KandidatInnen für die Bezirksvertretung:

1. Barbara Blotenberg, 49 Jahre, Familienmanagerin
2. Fritz Goersmeyer, 51 Jahre, Hausmann
3. Derick Meßling, 60 Jahre, freischaffender Künstler
4. Jutta Fuchs, 65 Jahre, Lehrerin i. R.
5. Philip Vaupel, 25 Jahre, Student
6. Horst Huth, 48 Jahre, Rechtsanwalt
7. Annette Sprenger, 59 Jahre, Hausfrau
8. Nora Goersmeyer, 21 Jahre, Schülerin
9. Walther Heuner, 59 Jahre, Lehrer



BRACKEL:

WENIGER FLUGHAFEN – ABER MEHR RADWEGE UND BESSERE JUGENDARBEIT

Die größten Wohnbauflächen Dortmunds wurden in den letzten Jahren im Stadtbezirk Brackel ausgewiesen: Stadtgärtnerei, Hohenbuschei, Kahle Hege. Die letzten Freiflächen dürfen wir nicht versiegeln. Vielmehr wollen wir unseren Lebensraum ökologisch verantwortbar entwickeln – den Bedürfnissen der gesamten Bevölkerung entsprechend.

Wohnen und Bauen

► Mit den Freiflächen im Stadtbezirk wollen wir sorgsam umgehen. In Neubaugebieten müssen wir Regenwassernutzung, Energie- und Wärmeversorgung sinnvoll regeln. Entsprechende Ansätze im Neubaugebiet Hohenbuschei begrüßen wir. Von der planenden DSW21 aber erwarten wir weiter gehende Konzepte für eine dezentrale Wärme- und Energieversorgung, zum Beispiel Kraft-Wärme-Kopplung. Auch Wirtschaftsflächen wollen wir nur ausweiten, wenn dies ökologisch verträglich ist und tatsächlich Arbeitsplätze schafft. Das bedeutet konkret die Freiflächen im Wickeder Süden nicht umzuwandeln, wie es die CDU fordert. Die geplanten Flächen am Buddenacker wollen wir nicht ausweisen.

Schließlich geht es uns darum, den dörflichen Charakter der Hellwegvororte zu erhalten – einschließlich der Freiflächen zwischen den Ortsteilen.

Lebensraum und Verkehr

Auch wir wollen den Hellweg entlasten. Doch die L663n (OW111a) durch die Naturschutzgebiete im Wickeder Ostholz weiter zu bauen: Das wäre der falsche Weg. Schneller, umweltfreundlicher und günstiger geht es, wenn wir vorhandene Straßen im Süden nutzen: die neue Westtangente Asseln, die Aplerbecker Straße

und den Osterschleppweg. So können wir die wertvollen Freiflächen im Norden von Asseln und Wickede erhalten.

Wichtig ist die wohnortnahe Versorgung mit Geschäften, kulturellen Einrichtungen und Verwaltungen. Deshalb wollen wir die Zentren der Stadtteile stärken. Wir brauchen kein Zentren-schädliches Gewerbe an der Leni-Rommel-Straße. Besser wäre, das Einkaufszentrum Holzwickeder Straße/Ecke Am Funkturm umzugestalten.

Wir leisten Widerstand gegen den weiteren Ausbau des Flughafens und wollen auch nicht das damit verbundene erhöhte Defizit tragen. Den Zuschuss zum Flughafen wollen wir auf ein Minimum reduzieren. Die Tourismusfliegerei müssen wir zurückfahren und die scheinbar Verlängerung der Betriebszeiten zurücknehmen (Stichwort Spätlanderecht).

Schließlich braucht der Stadtbezirk mehr und bessere Radwege: von Hohenbuschei ins Brackeler Feld (an der neuen Kreuzung), von Asseln nach Husen/Kurl (Dreihäuser bis Langerohstraße), am Brackeler Hellweg und an der Wickeder Straße bis zum Ortsausgang. Doch durch die einzige geschützte Fläche im Asselner Norden (das Buschei) sollte kein Radweg gebaut werden. Auch das Park- und Ride-System müssen wir ausbauen und verbessern.

Soziale Verantwortung gegenüber Kindern und Jugendlichen ...

Wir wollen die wohnortnahe Kinder- und Jugendbetreuung fördern und unterstützen.

Immer mehr Konflikte mit Jugendlichen und Heranwachsenden treten in den Vordergrund. Wir setzen uns für eine Fortführung der offensiven Jugendarbeit des Jugendamtes ein: Streetworker und offene Treffs (KON). Besonders Angebote wie Miternachtsturniere und Jugendpartys wollen wir weiter fördern; die Freizeiteinrichtungen für Jugendliche besonders durch professionelle Betreuung und Beratung großzügig fördern. Die Kinder im Stadtbezirk brauchen interessant gestaltete Spielflächen und mehr Spielstraßen.

Den kulturellen Einrichtungen im Stadtbezirk wollen wir eine stärkere Eigenständigkeit geben, indem wir sie ausreichend unterstützen. Die vorhandenen Schulen wollen wir erhalten, sinnvoll ausbauen und als kulturelle Mittelpunkte in den Stadtteilen öffnen.

... und gegenüber älteren Menschen

Wir wollen alten- und behindertengerechte Einrichtungen fördern. Die Lebenserfahrung älterer Menschen können wir nutzen um Probleme zu lösen. Dazu brauchen wir Netzwerke und Schnittstellen für den Austausch zwischen den Generationen. So integrieren wir ältere MitbürgerInnen statt sie auszugrenzen.

Unsere KandidatInnen für die Bezirksvertretung:

1. Ulrich Begemann, 54 Jahre, Informatiker
2. Claudia Plieth, 45 Jahre, Gesamtschullehrerin
3. Björn Bozic, 31 Jahre, kfm. Mitarbeiter
4. Ulrich Schumacher, 49 Jahre, EDV-Fachmann
5. Beate Preckwinkel, 57 Jahre, Gesamtschullehrerin
6. Heide Kröger-Brenner, 56 Jahre, Lehrerin



EVING:

... GEPRÄGT VOM BERGBAU UND VOM STRUKTURWANDEL

Bergbau und Strukturwandel neben ökologisch hochwertigen Naturräumen. Brechten/Holthausen und Eving/Lindenhorst können unterschiedlicher nicht sein. In Eving wohnen mehr Kinder und Jugendliche als im Dortmunder Durchschnitt, mehr Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, mehr Arbeitslose und auch etwas mehr SGB-II-EmpfängerInnen.

► Seit dem Beginn der Industrialisierung ist Eving ein multikultureller Lebensraum. Deshalb haben wir GRÜNEN in den letzten Jahren eindeutig für den Bau des Minarets gekämpft. Offen, transparent und nachvollziehbar geplant wird das Minarett zum Symbol der Integration und des Zusammenlebens der Kulturen. Unser direktes Gespräch mit dem Moscheeverein führte – gemeinsam mit anderen demokratischen Parteien – zur „Evinger Erklärung“ und lebt im „Runden Tisch Eving“ fort. Auch das „Internationale Fest“ geht auf unsere politische Arbeit zurück.

Soziales und Schule

Jedes Kind hat ein Recht auf eine gute Bildung und ein vielfältiges Leben. Deshalb war uns wichtig, den Offenen Ganztags an den Schulen auszubauen. Nun müssen wir uns stark machen für den Ganztags auch an weiterführenden Schulen, mit einer Mensa, Aufenthaltsräumen und zusätzlichem Personal.

Unsere Erfolge: Die Sportplätze im Stadtbezirk und ihre Bauten werden sukzessive erneuert; das Eckestadion hat einen Kunstrasenplatz; in Lindenhorst gibt es die „beispielbare Grünfläche“. Spiel und Sport helfen Kinder und Jugendliche zu integrieren. Deshalb wollen wir auch die Arbeit der Vereine weiter stärken.

Stadtplanung

Wir GRÜNE wollen bestehende Wohnungen und alte Siedlungsgefüge erhalten.

Gute, neue Wohnungen baut man besser in integrierten Lagen. So können wir Freiräume erhalten. In der Brechtener Heide und in Brechten-Ost wurden beschlossene Ausweisungen als Wohnbauflächen zurückgenommen – unser Erfolg.

Bei der Privatisierung von Wohnungen der Viterra am Elfenweg und Spaenhoffweg taten wir den ersten Schritt und halfen bei der Gründung des Mieterbeirates. So wurden die MieterInnen gegenüber dem Eigentümer handlungsfähig. In den nächsten Jahren unterstützten wir den Mieterbeirat in Fragen der Dauerwohnrechte, der Härtefallregelungen etc.

Eine große Aufgabe für uns GRÜNE wartet in der Siedlung in Kemminghausen. Der neue Eigentümer Whitehall steckt weniger Geld in Modernisierungen und Instandhaltung, Hausverwaltungen sind wenig verlässlich. Die Gefahr: Die Wohnverhältnisse werden schwierig, die Häuser verwahrlosen. Schon jetzt zählen diese Siedlungen wegen ihrer schwierigen Sozialstruktur zum Aktionsraum Soziale Stadt.

Umwelt

Wir wollen die großen, zusammenhängenden Freiräume im Stadtbezirk sichern und sie mit kleinteiligem Grün vernetzen. Die großen Logistikansiedlungen im Gewerbegebiet Fürst Hardenberg oder mit IKEA und der industrielle Betrieb rund um den Hafen sichern für Eving viele Arbeitsplätze. Wegen der Feinstaub- und Lärm-Belastungen aus dem Lkw-Verkehr haben wir uns als

GRÜNE immer wieder für alternative Verkehrskonzepte eingesetzt, beispielsweise die verstärkte Auslastung der Schienenanbindungen sowie eine enge Kontrolle der zulässigen Richtwerte.

Verkehr

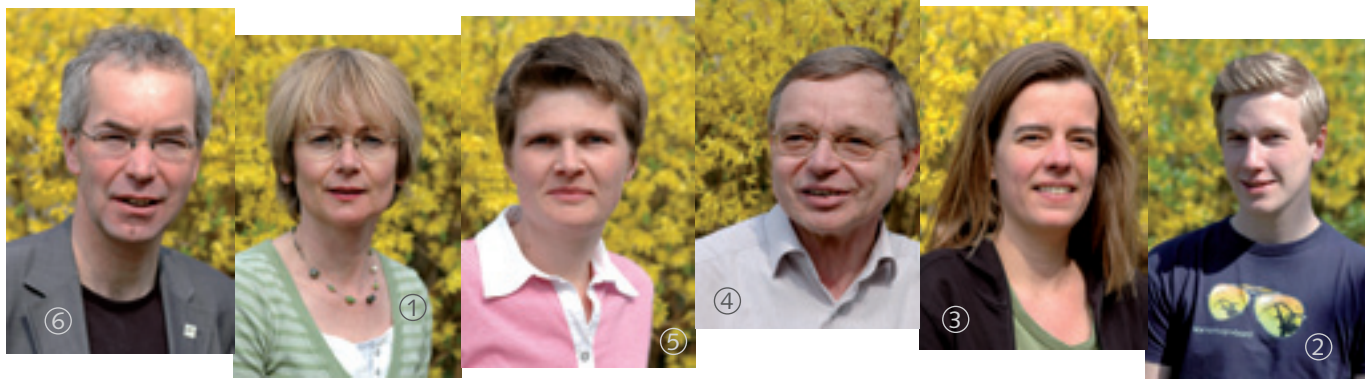
Eving wird zunehmend vom Schwerlastverkehr belastet. Um die Wohngebiete zu entlasten haben wir der Nordspange zugestimmt. Gleichwohl bringen neue Straßen immer mehr Verkehr mit sich. Deshalb unterstützen wir weitere Park&Ride-Anlagen, vor allem in Brechten, und wir setzen uns für die Sicherheit der FußgängerInnen und RadfahrerInnen ein. Wir wollen die Durchfahrtsgeschwindigkeiten in Wohnbereichen senken. Hier zeigt sich: Die Bezirksvertretung Eving braucht mehr GRÜNEN Sachverstand. Denn noch viel zu oft entscheidet sie zugunsten des motorisierten Verkehrs.

Infrastruktur

Wir setzen uns für kleinteilige, wohnortnahe Versorgungsstrukturen ein. So haben wir uns für die Erhaltung des Bezirkshallenbades und der Stadtteilbibliothek im Zentrum von Eving eingesetzt. Noch gibt es nur wenige kulturelle Veranstaltungen. Einige Vereine versuchen schon, mit Jazzfrühschoppen und Kabarett die „Szene“ zu bereichern. Ein Kulturzentrum wäre ein großer Schritt nach vorn für Eving.

Unsere KandidatInnen für die Bezirksvertretung

1. Gisela Sichelschmidt, 47 Jahre, Dipl.-Ing. Raumplanung
2. Christian Krause, 42 Jahre, Systemberater
3. Klaus Sichelschmidt, 56 Jahre, Lehrer



HOMBRUCH:

DIE LIEBENSWERTE „STADT IN DER STADT“

Die GRÜNEN in Hombruch haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Anregungen gegeben und damit viele Erfolge erzielt:

► Mehr Einbahnstraßen wurden für Radfahrerinnen und Radfahrer geöffnet. Lange und hartnäckig mussten wir dieses Ziel verfolgen. Doch nun sind zahlreiche Wege im Zentrum Hombruchs für rollende Nichtmotorisierte deutlich kürzer. Der nächste Schritt: Das Rad- und Gehwegesystem entlang der Emscher und ihrer Seitenbäche erweitern, verbessern und vernetzen. In Politik und Fachverwaltung haben wir dieses Ziel eingebracht.

Auch längeren Öffnungszeiten für die Stadtteilbibliothek Hombruch an Samstagen ging ein langwieriger und zäher Kampf voraus. Nachdem auch die persönlichen Fragen geklärt werden konnten, erfreut sich die Bibliothek im Sparkassenhaus samstags zunehmender Beliebtheit.

Maßgeblich beeinflusst haben wir den Umbau des sanierungsbedürftigen Freibades Froschloch zum ersten Naturbad Dortmunds. Unser Ziel ist es, dass die HombrucherInnen noch in diesem Sommer wieder im Froschloch schwimmen gehen können. Und dies zu den in der Stadt üblichen Eintrittspreisen!

Damit Hombruch grün und l(i)ebenswert bleibt, werden wir uns für den Erhalt der ausgedehnten Freiflächen und Wälder einsetzen und uns gegen weitere Versiegelung stark machen. Die Natur braucht Freiraum, um Tieren und Pflanzen einen Lebensraum bieten zu können und den Menschen einen Platz zur Erholung.

Wir wollen eine GRÜNE Vernetzung. HombrucherInnen sollen auch unmotorisiert, straßenbegleitend oder auf „grünen Wegen“ von A nach B kommen können.

Wir versuchen im Zusammenspiel mit dem Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde einen Kompromiss zwischen Naturschutzbelangen und Wegeführung zu erzielen.

Wir werden uns für eine Verbesserung des ÖPNV einsetzen: Die Bahnhöfe der Deutschen Bahn müssen saniert werden, die Nutzungsqualität der Haltestellen des kommunalen ÖPNV muss verbessert werden. Angsträume müssen beseitigt und Barrierefreiheit geschaffen werden!

In den besiedelten Gebieten unseres Stadtbezirks sind immer noch zu viele Flächen versiegelt. Welche negativen Folgen das hat, zeigte sich dramatisch beim Hochwasserereignis Ende Juli vergangenen Jahres. Deshalb setzen wir uns für Entsiegelungsprogramme von asphaltierten Wegen ein, um die Rückhaltefähigkeit des Bodens zu nutzen, beispielsweise in der Bolmke. Außerdem erscheint es uns angebracht, endlich mit der Entsiegelung städtischer Grundstücke zu beginnen. Beispielhaft könnte hier mit den vielen Schulhöfen älterer Grundschulen und weiterführender Schulen begonnen werden, die in den 1960er Jahren durchgängig mit teerhaltigen Decken versiegelt worden sind.

Soziales Hombruch

Bündnis 90/DIE GRÜNEN werden für einen Aktionsplan Soziales Hombruch eintreten. In kleinräumigen Quartiersanalysen sollen die Stärken und Schwächen einzelner Stadtteile dargestellt werden. Die Lebensqualität der HombrucherInnen darf nicht weiter auseinander fallen!

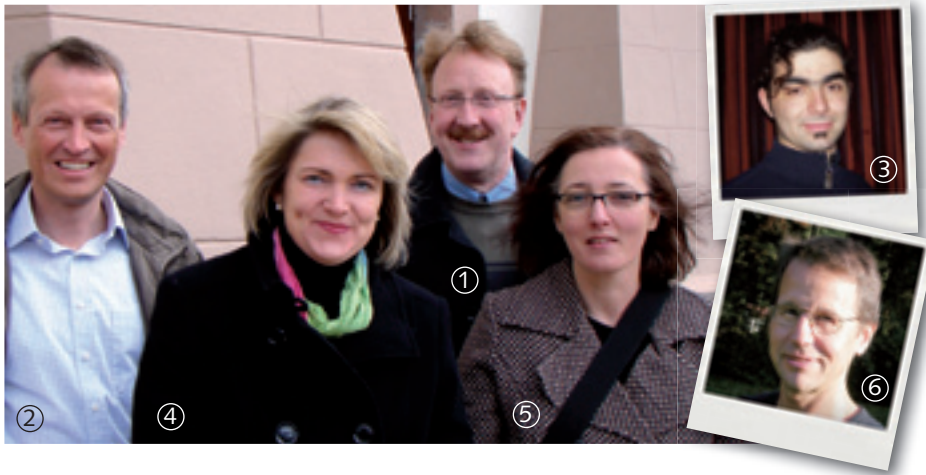
Unabhängig von der konkreten Ausgestaltung der Einzelhandelsituation: Wir wollen Einzelhandelsstandorte, die in maximal einem Kilometer Radius liegen und von der Bevölkerung problemlos fußläufig erreicht werden können. Eine letzte Sicherung der Nahversorgung auch in kleineren Stadtteilen bilden Einkaufsgelegenheiten, die auch als Kommunikations- und Sozialtreffpunkte zu sehen sind. Wo keine Einkaufsmöglichkeiten vorhanden sind, stellen CAP-Märkte, in denen Menschen mit und ohne Behinderung beschäftigt werden, eine sehr gute Alternative dar.

Für ein liebenswertes Hombruch!

Unsere KandidatInnen für die Bezirksvertretung

1. Barbara Brunsing, 48 Jahre, Geografin
2. Oliver Körting, 22 Jahre, Journalismus-Student
3. Susanne Lohse, 38 Jahre, Lehrerin
4. Wilfried Rupflin, 59 Jahre, wiss. Angestellter
5. Katja Wilken, 38 Jahre, Sonderpädagogin
6. Jürgen Brunsing, 49 Jahre, Dr.-Ing. Raumplanung





HÖRDE:

IN ZEITEN DES STRUKTURWANDELS

Kreuzkröte und Mikrosystemtechnik an einem Standort. Was man vor 30 Jahren als GRÜNE Spinnerei abtat, wird heute Wirklichkeit. Phönix West wird Standort für Hochtechnologie, und mehr als die Hälfte der ehemaligen Industriefläche wird grün.

Phoenix

► Um die 110 Hektar Fläche zu erschließen, erreichten wir GRÜNE, dass eine Trasse für eine Stadtbahn gesichert ist. Eine wichtige Option für die Zukunft, wenn im Endausbau so viele Menschen hier Arbeit haben wie zu besten Hoesch-Zeiten.

Phönix Ost wird der Standort für Wohnen und Freizeit am See – ein sehr ambitioniertes Vorhaben und oft in den höchsten Tönen gelobt. Fast immer richten sich die Blicke auf den See und die renaturierte Emscher. Doch nur ein Drittel des Geländes wird Wasserfläche. Sicher, der See soll dem Neubauviertel Exklusivität verleihen, um es teuer vermarkten zu können und so die Kosten für die Investitionen zu decken. Doch in der Bevölkerung herrscht gesunde Skepsis. Wir können die Neubaufächen nicht allein betrachten, sondern müssen auch das vorhandene, gewachsene Umfeld an den erhofften Verbesserungen teilhaben lassen. Gerade an dieser Stelle wird sich entscheiden, wie sozial eine Stadt mit allen ihren BürgerInnen umgeht, nicht nur mit den umworbenen NeubürgerInnen.

Kinder und Senioren

Bereits Ende 2008 konnten die GRÜNEN einen „Runden Tisch Schulen“ durchsetzen – und gaben damit Schulen mehr gesellschaftspolitischen Rückhalt. Fachverwaltungen, SchülerInnen- und ElternvertreterInnen beteiligten sich dabei. Für SeniorInnen ist der Stadtteil durchaus attraktiv. Spätestens wenn der See fertig sein wird, entsteht hier eine neue Flanier-

meile. Seniorengerechtes Wohnen ist an vielen Stellen im Stadtbezirk fest verankert. ÄrztInnen, Apotheken und Krankenhäuser runden die Versorgung vor Ort ab. Dass es im Ortskern Hörde immer noch keine öffentliche Toilette gibt, ist ein Manko, das trotz aller Bemühungen bislang ungelöst ist.

Öffentlicher Verkehr

Der Stadtbezirk ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erschlossen. Nach langen Jahren stetiger GRÜNER Bemühungen ist der Umbau des Hörder Bahnhofs zum Verkehrsknoten nun auf dem Weg.

Das Radwegenetz wird durch eine Verbindung entlang der Emscher und rund um den See wesentlich weiterentwickelt. Ein GRÜNER Erfolg in der Bezirksvertretung: Am Clarenberg wird eine überdachte Bike-and-ride-Station unmittelbar neben dem Eingang zur U-Bahn entstehen.

Hörde leidet unter dem intensiven Verkehr: Straßenverkehrslärm, Schienenlärm, Fluglärm, Feinstaub und besonders Stickoxide. Wir GRÜNE erreichten, dass im Konjunkturpaket II stark belastete Straßenzüge mit Flüsterasphalt ausgestattet werden sollen. Diese Problematiken werden auch in Zukunft für Zündstoff sorgen. Die vorhandene Umweltzone muss erweitert werden. Stickoxide und Lärm müssen ebenfalls reduziert werden. Denn auch an Hauptverkehrsadern müssen AnwohnerInnen gesund leben können.

Was müssen GRÜNE nun tun?

Neben der Entwicklung der Flächen Phönix West und Ost gilt unser Hauptaugenmerk dem Ortszentrum von Hörde. Wir GRÜNE wollen die Attraktivität des Ortskerns stärken und ein Zentrum-schädigendes Abwandern zum See verhindern. In den anderen Zentren der Vororte muss die Nahversorgung dauerhaft und fußläufig gewährleistet sein.

Bei Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen wollen wir GRÜNE das Augenmerk der Bezirksvertretung noch intensiver auf die Nachhaltigkeit legen. Wir wollen Freiräume sichern und erhalten für Menschen, Tiere und Pflanzen. In der Energieversorgung müssen wir verstärkt auf nachwachsende heimische Rohstoffe setzen, verbunden mit Solar- und Geothermie. So wie es uns beim Neubau der Feuerwache in Hörde schon gelungen ist.

Grundrechte für alle sind eine Selbstverständlichkeit, um deren Erhalt wir GRÜNE dennoch immer wieder ringen müssen. In diesem Zusammenhang ist der beschlossene Neubau der Moschee ein Beitrag zu einem Stück Normalität, zu veränderter Wahrnehmung, Integration, würdiger Religionsausübung und zum Herausholen aus der Anrühigkeit von Hinterhöfen.

Der Stadtbezirk muss lebenswert für alle sein, bleiben und werden.

Das oft zitierte soziale Nord-Süd-Gefälle ist im Wesentlichen ein finanzielles Gefälle. In Hörde ist es sehr stark ausgeprägt. Wenn die hochwertigen Baufelder am Phönixsee vermarktet werden, darf es im Umfeld nicht zu Verdrängungen kommen. Darauf werden wir GRÜNE achten. Dadurch werden Probleme nicht gelöst, sondern nur an andere Stellen verlagert – und absehbar vergrößert.

Unsere KandidatInnen für die Bezirksvertretung

1. Klaus Tillmann, 51 Jahre, Hausmann
2. Hartmut Schulze-Velmede, 47 Jahre, EDV-Berater
3. Christian Krummacher, 25 Jahre, Maler und Lackierer
4. Dagmar Tillmann, 40 Jahre, kfm. Angestellte
5. Bettina Markert, 42 Jahre, Pflegepädagogin
6. Manfred Nedler, 51 Jahre, Unternehmensberater



HUCKARDE:

... MEHR GRÜN IM STADTBEZIRK

Der kleinste der 12 Stadtbezirke in Dortmund.

37 000 Menschen leben in Deusen, Hückarde, Jungferntal-Rahm und Kirchlinde. Mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen (24 Prozent) ist Hückarde ein vergleichsweise junger Stadtbezirk. In einigen Siedlungen wie dem Jungferntal gibt es dagegen eine hohe Altenquote. Ein Viertel der Einwohner haben einen Migrationshintergrund.

► Bei der letzten Kommunalwahl errangen wir GRÜNE zwei der 19 Sitze in der Bezirksvertretung. Durch die Vereinbarung mit der SPD konnten wir viele Ideen realisieren und GRÜNE Akzente setzen. Daneben besetzten wir deutlich eigene Positionen. Zum Beispiel in der umstrittenen Einzelhandelsansiedlung und beim Straßenbau.

Radfahr- und fußgängerfreundlicher Stadtbezirk

Sicheres und bequemes Radfahren war in Hückarde vor einigen Jahren noch ein Fremdwort. Mit vielen Anträgen und beharrlichem Nachbohren konnten wir Lücken im Fahrradnetz schließen, die Ausschilderung vervollständigen und Übergänge sicherer machen. An allen stadtteilverbindenden Straßen gibt es nun mindestens markierte Radstreifen, an den Haltestellen der Bahn Abstellanlagen. Wir setzen uns für überdachte, abschließbare Abstellanlagen ein, für Radstationen an Schulen und gute Wegweisung. Auch der relativ kurze Weg in die Dortmunder Innenstadt muss attraktiv werden.

Der Marktplatz bleibt autofrei, seine Aufenthaltsqualität ist deutlich gestiegen. Alle Gehwege sind in den Übergängen abgesenkt und behindertenfreundlich. Auch ein GRÜNER Erfolg: Die Sanierung vieler Gehwege hat Vorrang vor der Sanierung der Straßen.

Zusammenleben in Vielfalt

Ein nicht zu unterschätzender Anteil von MigrantInnen zieht von der Nordstadt

nach Hückarde und erwirbt hier Eigentum. Sie sind damit „angekommen“. Uns ist wichtig, dass ihre besonderen Interessen berücksichtigt werden. In den Senioren- und Familienbüros soll es fremdsprachige Beratungen geben. MigrantInnen-Selbstorganisationen und Moscheevereine wollen wir in das rege Vereinsleben in Hückarde einbinden. Wir GRÜNE kümmern uns darum, die Kontakte zu knüpfen. Intensiv hatten wir uns um die Bewohner der Asylunterkunft gekümmert, die Ausstattung verbessert und in Konflikten mit den Nachbarn moderiert. Mittlerweile wurde die Einrichtung aufgelöst, die BewohnerInnen werden dezentral in Wohnungen untergebracht.

Kinder, Jugendliche und Senioren

Gemeinsam mit der SPD haben wir GRÜNE einen Schwerpunkt auf die Kinder- und Jugendpolitik gelegt. Bildungseinrichtungen wie Schulen und Kindergärten wurden mit bezirkseigenen Mitteln in Millionenhöhe kontinuierlich verbessert. Wir begleiten den Ausbau der Ganztagsbetreuung in den Schulen und Kitas sowie den Ausbau der Plätze für Kinder unter drei Jahren. Mit großen Anstrengungen erreichten wir eine bessere Ausstattung der Spielplätze und Jugendtreffpunkte. So konnten eine Skateranlage und eine Mountainbike-Anlage errichtet werden. Weitere attraktive Treffpunkte wie Jugendbuden und Spiel- und Sportanlagen sollen folgen.

Auch die SeniorInnen haben wir verstärkt im Blick. Wir wollen, dass sie in ihrem

gewohnten Umfeld bleiben können. Wir haben Begegnungsstätten unterstützt und für Parkbänke und Toiletten in den Unterzentren gesorgt. Neu sind Freizeitmöglichkeiten wie eine Boule-Anlage. Im Rahmer Wald sollen generationenübergreifende Spielgeräte aufgestellt werden. Gemeinsam mit den Wohnungsbaugesellschaften wollen wir erreichen, dass Wohnungen behinderten- und altengerecht ausgebaut werden, damit ältere Menschen möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung verbleiben können. Auch für das Mehrgenerationenwohnen haben wir uns erfolgreich stark gemacht.

Bauen und Wohnen

Ausgewiesene Wohnbaugebiete gibt es reichlich. Nicht immer sind sie noch wie geplant erforderlich. Deshalb wollen wir sie an neue Anforderungen wie das Wohnen für Alt und Jung oder für (kinderreiche) Familien anpassen. Kirchlinde und Hückarde konnten wir durch Gestaltung und neue Nutzungsmöglichkeiten aufwerten. Das Einkaufszentrum in Kirchlinde in zentrumsnaher Lage haben wir maßgeblich durchgesetzt. Ein neues großes Einkaufszentrum an der Rossbachstrasse in Hückarde lehnen wir dagegen als zentrumschädigend ab.

Hückarde ist ein kleiner Stadtbezirk mit wenigen Freiflächen. Folglich wollen wir den Rahmer Wald und die Kanalschiene aufwerten. Den nördlichen Teil der Kokerei wollen wir der Natur zurückgeben, die Siedlung Fuchteystrasse entsiegeln. Schrumpfende Bevölkerung und veränderte Bedarfe geben uns die Chance, den Stadtbezirk ökologisch aufzuwerten und lebenswert zu gestalten. Diesen Prozess wollen wir mit guten GRÜNEN Ideen gestalten.

Auf unserem Weg hin zu einem bürgerschaftlichen, sozialen und ökologischen Hückarde möchten wir weiter voran kommen. Denn Veränderung beginnt vor Ort.

Unsere KandidatInnen für die Bezirksvertretung

1. Ursula Hawighorst-Rüßler
50 Jahre, Dipl.-Sozialpädagogin
2. Thomas Althoff,
48 Jahre, Sonderschullehrer
3. Hasan Eker, 47 Jahre, Betriebswirt
4. Kornelia Althoff,
47 Jahre, Sonderschullehrerin
5. Kaan Eker, 18 Jahre, Schüler
6. Susanne Heiligenstädt,
45 Jahre, Lehrerin
7. Sebastian Neumann,
23 Jahre, Zivildienstleistender



INNENSTADT NORD:

GRÜNE POLITIK IN EINEM BUNTEN STADTTTEIL

Kann man in der Nordstadt überhaupt GRÜNE Politik machen? Ja – unbedingt!

► Doch einfach ist das nicht: Die Wohnquartiere zwischen Hafen und Borsigplatz gelten - höflich umschrieben - als Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf. Gern wird dabei übersehen, dass die Nordstadt trotz vieler Menschen mit sozialen Problemen ebenso viele positive Entwicklungspotenziale hat:

- Wir haben den größten zusammenhängenden Bestand von Gebäuden aus der Gründerzeit im ganzen Ruhrgebiet.
- Wir haben einen dichten Bestand an Parks.
- Die Entwicklungsmöglichkeiten der Industriebrachen auf dem Gelände der Westfalenhütte könnten die Attraktivität des Stadtteils wieder steigern.

Auch wenn wir nur eine kleine Stadtteilgruppe sind: Uns reicht es nicht, einfach nur in der Bezirksvertretung

Verbündete zu suchen. Deshalb arbeiten wir auch in den Nachbarschaftsforen des Quartiersmanagements. Wir enga-

gieren uns in Bildungsvereinen. Wir planen an den runden Tischen im Stadtteil.

GRÜNES in der Nordstadt

Eine positive Bilanz der letzten fünf Jahre in der Bezirksvertretung ziehen wir vor allem bei der Förderung des Radverkehrs:

- In den Grundschulen gibt es nun einen regelmäßigen Radverkehrsunterricht ab Klasse 1, der vom ADFC durchgeführt wird. Die Hälfte der Kinder hat kein eigenes Fahrrad und kann so nicht am Verkehrsunterricht der Polizei in der vierten Klasse teilnehmen.
- Kurz vor Abschluss steht das Projekt „Fahrradstadtplan Nordstadt“. In mehreren Beteiligungsverfahren und Radtouren stellten 10- bis 13-jährige SchülerInnen unter fachkundiger Anleitung ihre gern besuchten Ziele, ihre Wege aber auch die gefährlichen Stellen für FahrradfahrerInnen dar. Die Ergebnisse fließen in einen Fahrradstadtplan für Kinder ein. Die Gefahrenpunkte werden analysiert und beseitigt.
- Im Stadtteil wurden über 100 neue Fahrradständer angebracht.
- Am Big Tipi wird demnächst eine Abstellanlage für 60 Räder errichtet.

Auf anderen Politikfeldern ist es schwieriger, messbare Erfolge zu erzielen. Nur einige Beispiele von langfristigen Aufgaben:

- Die Schulgebäude zu sanieren ist mittlerweile der Schwerpunkt des Bezirksvertretungs-Haushalts.
- Der Ausbau der Sprachförderung in allen Kindergärten und Schulen der Nordstadt ist auf einem guten Weg.
- Die Organisation stabiler Nachbarschaften durch das Quartiersmanagement unter anderem im Brunnenstraßenviertel ist ein wesentliches Kriterium für soziale Stabilität.
- Der Erhalt des Quartiersmanagements, der Quartiershausmeister und der Elterncafes ist nach dem Auslaufen des Urban-II-Programmes zwar weitgehend gelungen, aber es gibt immer noch keine nachhaltige Finanzierungsgrundlage.
- Der Aufbau eines Stadtbezirksmarketing und der Erhalt und Ausbau einer freien Kulturszene sind Schwerpunkte der nächsten Jahre. Ganz ohne öffentliche Zuschüsse geht es auch hier nicht.

Die Welt vor der Haustür. Nordstadt.



- ▶ Eine der Hauptaufgaben im Öko-sektor bildet die Verringerung des LKW-Durchgangsverkehrs durch die Nordstadt. Die Umweltzone hat hier noch nicht den gewünschten Erfolg gebracht.
- ▶ Wir brauchen weitaus mehr niedrigschwellige Hilfe für soziale Randgruppen. Dazu gehören u.a. die Verlängerung der Betriebszeiten des Drogenkonsumraums bis 21 Uhr und der Bau eines Sozialgebäudes für die Straßenprostituierten an der Ravensberger Straße (Duschen, Toiletten, Kiosk). In allen Bereichen muss mehr Personal eingesetzt werden.



Der Ortsverband trifft sich in der Regel 14-tägig dienstags um 19 Uhr im Cafe im langen August (Braunschweiger Str. 22). Auch wenn ihr nicht Mitglied der GRÜNEN seid, seid ihr herzlich eingeladen. Die jeweils nächsten Termine findet ihr im Netz unter:

www.nordstadtgruene.de

Unsere KandidatInnen für die Bezirksvertretung

1. Hans-Georg Schwinn, 47 Jahre, Dipl.-Informatiker
2. Dirk Logermann, 46 Jahre, Architekt, Dipl.-Ingenieur
3. Peter Krüger, 45 Jahre, Industriemeister
4. Anja Lohmann, 35 Jahre, Floristin
5. Matthias Wittmann, 23 Jahre, Medienkaufmann
6. Cengiz Tekin, 37 Jahre, Dipl.-Pädagoge
7. Gregor Fabian, 35 Jahre, Informatikkaufmann
8. Katja Bender, 36 Jahre, Dipl.-Sonderpädagogin
9. Ulrike Märkel, 40 Jahre, Dipl.-Designerin





Kaiserstraße und Gerichtsviertel – ruhiges Wohnen im Grünen

Das Kaiserstraßenviertel mit seiner Mischung aus Büros, Gewerbebetrieben, Einzelhandelsgeschäften, den vielen Wohnstraßen und Grünanlagen wie dem Ostpark bietet schon heute eine gute Wohnqualität. Es ist uns mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern gelungen, die Bäume an der Kronprinzenstraße weitgehend zu erhalten. Auf der Kaiserstraße wurden flächendeckend Fahrradständer errichtet. Außerdem wurden endlich die Einbahnstraßen für den Radverkehr im Viertel geöffnet – eine alte GRÜNE Forderung. Zudem haben wir die Umgestaltung des Arthur-Schulze-Engels-Platzes, des Kaiserbrunnens und der Kaiserstraße mit Sitzmöglichkeiten und Spielgeräten durchgesetzt. Im Ostpark fordern wir den weitgehenden Erhalt der noch vorhandenen Freiflächen. Um die Nahversorgung zu sichern, wollen wir den Einzelhandel stärken und ausbauen.

Körne – ein Stadtteil mit eigenem Charakter

Mit seinen Fachgeschäften und Restaurants und dem vielfältigen Vereinsleben ist Körne ein attraktiver Anlaufpunkt. Die Einkaufsmöglichkeiten im Ortszentrum müssen gesichert werden; die Voraussetzungen für die Ansiedlung weiterer Fachgeschäfte verbessert werden. Dank der Ideenwerkstatt, in der auch wir GRÜNE engagiert sind, werden die Stärken Körnes weiter ausgebaut.

Gartenstadt – Wohnen mit historischem Flair

Die Gartenstadt – zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Beispiel für gesundes Wohnen angelegt – leidet seit Langem durch den Verkehr auf der B1. Engagierte Bürgerinnen und Bürger konnten mit Unterstützung der GRÜNEN endlich ein Lkw-Nachfahrverbot auf der B1 und eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 50 km/h durchsetzen. Wir fordern nach dem Tunnelbau einen stadt- und anwohnerInnenverträglichen Rückbau.

INNENSTADT-OST:

ZEIT FÜR GRÜN

Mit seiner citynahen Lage ist der Stadtbezirk Innenstadt-Ost ein attraktives Wohnviertel. Innenstadtnahes Wohnen ist umweltschonendes Wohnen. So werden weniger Freiflächen verbraucht. Viele der täglichen Wege zum Einkaufen, ins Kino oder Theater können mit dem Fahrrad oder zu Fuß erledigt werden. Wir GRÜNE wollen diese Vorzüge erhalten und ausbauen.

Attraktives Leben in der Innenstadt-Ost – ökologisch, familienfreundlich, barrierefrei

► Seit Langem setzen wir uns für autofreies Wohnen auf dem Ostbahnhofs-gelände ein. Auch auf dem ehemaligen Güterbahnhof-Süd und auf dem Stadtwerte-Betriebshof sollen Wohnungen mit viel Grün-, Spiel- und Aufenthaltsflächen entstehen. Wichtig ist uns auch die barrierefreie Umgestaltung und altengerechte Modernisierung von Wohnungen. Wir wollen mehr Anwohnerinnen- und Anwohnerparken – mit einem Bonus für Nutzerinnen und Nutzer von weniger umweltbelastenden Autos und für Besitzer von Jahrestickets von Bus und Bahn.

Saarlandstraße – Vielfalt der Geschäfte erhalten

Restaurants und Cafés, Fachgeschäfte, Supermärkte und Büros machen aus dem Saarlandstraßenviertel ein attraktives Quartier. Wir wollen dies erhalten. Viel haben wir schon für die Verbesserung der Wohnqualität erreicht: Ruhezonen zum Verweilen, Begrünung, Fahrradabstellmöglichkeiten und eine Ausweitung der Tempo-30-Zone. Wir wollen die Voraussetzungen für die Ansiedlung neuer Fachgeschäfte an der Saarlandstraße verbessern und das nördliche Stadewäldchen weiter gestalten. So soll dieser Grünzug bis ins Zentrum hinein attraktiv werden.





Die einzigartige Allee der B1 muss erhalten werden. Ihr Charakter prägt das Bild der Gartenstadt.

Barrierefreie Mobilität sichern – Fuß- und Radwege ausbauen

Alle Bus- und Stadtbahnhaltestellen in Innenstadt-Ost sollen barrierefrei umgebaut werden. Ebenso alle Wege und Plätze. Zur Förderung des Radverkehrs konnten wir endlich die alte GRÜNE Forderung nach einer Öffnung der Einbahnstraßen in Gegenrichtung durchsetzen. Auf GRÜNE Initiative hin fördert die Bezirksvertretung außerdem die Errichtung von Fahrradabstellhäusern. Wir GRÜNE setzen uns ein:

- ▶ für eine sichere Radwegführung auf Hellweg und Hamburger Straße,
- ▶ für eine neue Verbindung entlang der S4 von Körne bis zum Südbad,
- ▶ für eine Verknüpfung von Körne über die alte Bahntrasse mit dem Phoenixgelände,
- ▶ für eine Verlängerung des Bananenradwegs über den Ostbahnhof Richtung Nordstadt.

An den Schulen sollen bewachte Parkplätze für Fahrräder eingerichtet werden.



Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger stärken

Seit der Kommunalwahl 2004 ist die Innenstadt-Ost endlich Mitglied im Verein Stadtbezirksmarketing. Damit wurde die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Gestaltung ihres Wohnumfelds, die in der Ideenwerkstatt Körne schon seit Langem funktioniert, auch im Saarlandstraßen- und im Kaiserstraßenviertel verbessert. Wir GRÜNE unterstützen Bürgerinnen und Bürger im Kampf gegen die Rechten; unter anderem bewilligen wir in der Bezirksvertretung Gelder für entsprechende Projekte. Außerdem setzen wir uns weiterhin für die Aktion Stolpersteine ein, die sich gegen das Vergessen der Verbrechen an den Juden richtet.

Kinder und Jugendliche im Zentrum GRÜNER Politik

Und nicht zuletzt: Kinder und Jugendliche stehen im Mittelpunkt unserer politischen Arbeit. Die Geldmittel der Bezirksvertretung sollen vorrangig für die Sanierung der Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen eingesetzt werden. Auf GRÜNE Initiative hin ist der Westfalenpark für Kinder und Jugendliche aus Innenstadt-Ost kostenlos zugänglich. Ein weiterer Erfolg ist der Neubau der Jugendfreizeitanlage Winkelriedweg. Außerdem wollen wir eine Aufwertung der Spielplätze. Die Schulhöfe sollen im gesamten Stadtbezirk den ganzen Tag über geöffnet sein. Wir wollen eine stärkere



Beteiligung von Jugendlichen an der Arbeit in der Bezirksvertretung. Außerdem fordern wir eine Ausweitung und qualitative Verbesserung der Ganztagsbetreuung für alle Kinder – auch für die unter Dreijährigen. Nicht nur in den Grundschulen, sondern auch in anderen Schulformen soll der Ganztag eingeführt werden.

Alles in allem: GRÜNE Politik hat der Innenstadt-Ost in den vergangenen Jahren sehr gut getan. Mit unseren GRÜNEN Zielen werden wir weiter für das attraktive Leben hier arbeiten.

Unsere KandidatInnen für die Bezirksvertretung:

1. Christiane Gruyters, 54 Jahre, Lehrerin
2. Matthias Dudde, 42 Jahre, Historiker
3. Alexandra Evers, 44 Jahre, Ausbilderin
4. Dagmar Greskamp, 32 Jahre, wissenschaftliche Mitarbeiterin,
5. Marianne Gurowietz, 54 Jahre, pädagogische Mitarbeiterin,
6. Wolfgang Granseier, 65 Jahre, Pensionär
7. Alessia Mainardi, 37 Jahre, Raumplanerin
8. Benjamin Beckmann, 28 Jahre, Statistiker
9. Claudia Dudde, 44 Jahre, Angestellte
10. Martin Tönnies, 49 Jahre, wissenschaftlicher Mitarbeiter
11. Ingrid Reuter, 52 Jahre, Redakteurin
12. Petra Kesper, 53 Jahre, Geschäftsführerin,





INNENSTADT-WEST: BEWUSST IN DER STADT

Innenstadt-West: Zwischen Dorstfeld und dem Ostwall kauft Dortmund ein, besucht Theater, Konzerthaus und Westfalenstadion. Man wählt zwischen zahlreichen Museen und noch mehr Kneipen. Eine Fachhochschule, zwei Krankenhäuser und die Westfalenhallen – alles über die Region hinaus von Bedeutung. Arbeit und Verkehr, Wohnen und Leben von rund 50 000 Menschen sind hier eng miteinander verzahnt.

► Wir stellen 4 von 19 Mandaten in der Bezirksvertretung Innenstadt-West – und den stellvertretenden Bezirksbürgermeister, Friedrich Roesner. Seit 10 Jahren arbeiten wir mit der SPD im Stadtbezirk zusammen.

GRÜN für neue Wege im Verkehr

In den letzten beiden Legislaturperioden haben wir eine Reihe von Verbesserungen für den nichtmotorisierten Verkehr geschaffen. So gibt es für Radfahrer mittlerweile acht Fahrradhäuser. Privatpersonen organisieren sie eigenverantwortlich, der Verkehrsclub Deutschland betreibt sie – zur sicheren und bequemen Unterbringung von jeweils 12 Fahrrädern. Neue Radwege verlaufen vorrangig auf der Straße, nicht parallel dazu. Einbahnstraßen haben wir für den Radverkehr geöffnet. Fahrradbügel sorgen für sichere Fahrradstellplätze im ganzen Stadtbezirk.

Wir wollen nicht alle Flächen dem ruhenden Verkehr opfern. Vielmehr sollen Fußgänger in der Stadt wieder bequem nebeneinander spazieren gehen können.

GRÜN für eine kinderfreundliche Stadt

Wir freuen uns, dass die Innenstadt-West Modellbezirk für die Spielleitplanung geworden ist: Alle Baumaßnahmen werden untersucht, wie sie auf Kinder und Familien wirken. Dabei geht es um Freiflächen, kinderfreundliche Wegebeziehungen und um beispielbare Räume, kurz: Es geht um Familienfreundlichkeit im urbanen Raum.

In der Spielleitplanung bilden Streifzüge mit Kindern und Jugendliche eine wichtige Methode der Bestandsaufnahme. Das gilt auch für unsere politische Arbeit: Wir „erfahren“ den Stadtbezirk gemeinsam mit dem Rad oder machen Stadtspaziergänge. Wir wollen, dass Mobilität überall im Bezirk bequem möglich wird, für Menschen mit Behinderungen, für alte Menschen, für Kinder und für Eltern mit Kinderwagen. Ein wichtiges Beispiel dafür: barrierefreie öffentliche Gebäude und Haltestellen.



Dorstfeld: Einzelhandel versus Grünflächen

In Dorstfeld haben wir uns für den Bau eines neuen Einzelhandelsgeschäftes eingesetzt, obwohl dafür eine Grünfläche versiegelt wird. Die Nahversorgung im Dorfzentrum hat für uns Vorrang. Jeder Mensch soll sein Leben fußläufig so lange wie möglich selbst gestalten können. Selbstverständlich würden wir es begrüßen, wenn ein Vollsortimenter das bestehende Ladenlokal am Wilhelmplatz nutzt, denn dadurch könnte die Frerichwiese erhalten werden.

Rothe Erde

Die Auseinandersetzung um die Werkserweiterung der Firma Rothe Erde wird uns weiter beschäftigen. Wir nehmen die Bedenken der Anwohner ernst. Wir signalisierten Gesprächsbereitschaft und haben zwischen Werks-



leitung und Betroffenen vermittelt. In der Folge werden wir in der Bezirksvertretung dafür sorgen, dass die Anwohner zu Wort kommen. Doch bei allem Verständnis für die Ängste der Anwohnerinnen und Anwohner: Wir wollen an dieser innerstädtischen Industrie festhalten, solange bei Erweiterungen und Umbauten nicht nur die Verkehrsanbindung, sondern auch der Lärmschutz verbessert wird. Auf industrielle Arbeitsplätze können wir nicht verzichten.

GRÜN gegen Rechts

Dortmund, insbesondere aber Dorstfeld, wird mittlerweile bundesweit als Hochburg gewaltbereiter Neonazis wahrgenommen. Wir haben nach 4 Jahren den rechten Laden-Treff „Donnerschlag“ endlich zur Aufgabe gezwungen.

Der Kampf hat sich gelohnt. Im Herbst 2007 hat auch der Rat der Stadt Dortmund den Handlungsbedarf erkannt und

einen „Aktionsplan für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ beschlossen. 100 000 Euro stehen dafür zur Verfügung.

Wir unterstützen weiter alle antifaschistischen Aktivitäten: Den Runden Tisch für Toleranz und Vielfalt im Stadtbezirk, präventive Jugendarbeit („Formel Respect“), die „Stolpersteine“ und vieles mehr. Denn insgesamt ist die Dortmunder Nazi-Szene in ihren Aktivitäten immer noch kaum beeinträchtigt.

Jeden zweiten Dienstag treffen wir uns im Café Fette Henne. Du willst bei uns mitmachen? MitstreiterInnen sind immer willkommen! (Infos unter www.gruene-dortmund.de/innenstadt-west). Bei der Kommunalwahl 2009 kämpfen wir um ein fünftes Mandat. Und natürlich darum, dass unser Stadtbezirk noch GRÜNER wird.

Unsere KandidatInnen für die Bezirksvertretung:

1. Svenja Noltemeyer, 28 Jahre, Dipl.-Raumplanerin
2. Ulrich Fibitz, 49 Jahre, Gärtner
3. Iris Waidelich, 31 Jahre, Dipl.-Ing., Betriebsleiterin
4. Friederich Roesner, 56 Jahre, Regisseur
5. Birgit Unger, 52 Jahre, Geschäftsführerin
6. Jochen Fischer, 71 Jahre, Architekt
7. Stephan Gümbel, 31 Jahre, Krankenpfleger
8. Manfred Krüger-Sandkamp, 60 Jahre, Lehrer a.D.
9. Vlado Plaga, 28 Jahre, Grundschulreferendar
10. Reinhard Wessels, 48 Jahre, Pensionär





LÜTGENDORTMUND:

MEHR RADWEGE, MEHR NATURSCHUTZ, MEHR KINDERBETREUUNG

Lütgendortmund – das sind Bövinghausen, Holte-Kreta und Kley, Marten, Oespel, Somborn und Westrich und natürlich Lütgendortmund selbst.

Natur und Wohnen

► Beim Unwetter im letzten Sommer standen ganze Straßenzüge in Marten unter Wasser. Das zeigt auch dem/der Letzten: Wir müssen die Gefahr der Überflutungen einschränken – und bei den Ursachen beginnen. Die „Abfluss-Zonen“ dürfen nicht weiter bebaut werden. Wir müssen Flächen entsiegeln, damit Regenwasser in den Boden sickern kann und nicht im Schwall abfließt. Und schließlich brauchen wir in Lütgendortmund mehr Regenrückhaltebecken, die den nächsten Jahrhundertregen auffangen können.

Die täglichen Einkäufe sollte jeder zu Fuß erledigen können. Deshalb wollen wir sicherstellen, dass in jedem Stadtteil Geschäfte für die Nahversorgung bleiben.

Kinder, Jugendliche und Senioren sind in ihrem Alltag mehr als andere auf ihre unmittelbare Nachbarschaft bezogen. Wir wollen die Lütgendortmunder Jugendtreffs, Freizeiteinrichtungen und Kindertageseinrichtungen in Stand setzen, sanieren und ihre Ausstattung verbessern. Wir wollen für Kinder neue Erfahrungsräume und altersgerechte

Spielplätze schaffen. Die Mittel aus dem Konjunkturprogramm wollen wir für die energetische und sonstige Schulsanierung nutzen.

Die Freizeitangebote für SeniorInnen wollen wir erhalten und verbessern. Nicht zuletzt aber wollen wir die Kultur- und Sozialarbeit aller Bevölkerungsgruppen unterstützen – vom Kleinkind bis zur Seniorin: Räume und Veranstaltungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen, Vereine sachgerecht fördern, Eigeninitiative unterstützen, sowie Selbsthilfegruppen und das Vorortleben insgesamt fördern.

Wir wollen unsere Stadtteile weiterentwickeln und verfolgen dabei vor allem ökologische und soziale Ziele. Dort, wo wir neue Wohnungen in Lütgendortmund bauen, soll dies bedarfsgerecht, umweltgerecht und nachhaltig passieren. Bei den notwendigen Maßnahmen zum Umbau der Stadt wollen wir erneuerbare Energien genauso berücksichtigt wissen wie ökologische Gartengestaltungen oder Dachbegrünungen. Die Grünflächen im Stadtbezirk wollen wir zur Naherholung mit Sozialraumflächen erweitern.

Doch es geht uns nicht immer nur um Neues: Vorhandene Naherholungsgebiete müssen natürlich auch gepflegt werden, schutzwürdige Grüngelände im Stadtbezirk müssen erhalten werden. Dazu gehören besonders der Dorneywald und das Oelbachtal, der Dellwiger Wald, der Olleroh und der Volksgarten.

Verkehr

Wir wollen das öffentliche Nahverkehrsnetz ausbauen – genauso wie das Netz der Radwege. An der A40 und A45 brauchen wir dringend Lärmschutz. Die S-Bahn-Haltestellen Kley und Oespel wollen wir sanieren und für Menschen mit eingeschränkter Mobilität nutzbar umbauen.

Migrationsförderung und Minderheiten-Schutz

Wichtige Bestandteile GRÜNER Politik sind für uns nicht zuletzt Maßnahmen zur Integrationsförderung (z. B. mehr Sprachkurse). Für uns geht das Hand in Hand mit der Eindämmung rechtsextremer Aktivitäten.

Unsere Kandidaten für die Bezirksvertretung

1. Frank Meyer, 47 Jahre, Mediengestalter
2. Gottfried Perz, 51 Jahre, Betriebswirt
3. Dr. Hartmut Pryzgodka, 47 Jahre, Urologe
4. Ulrich Langhorst, 41 Jahre, Diplom-Geograph
5. Uwe Tietz, 47 Jahre, Stadtplaner und Wirtschaftsingenieur
6. Bernd Gregarek, 44 Jahre, Richter
7. Coskun Alan, 40 Jahre, Geschäftsmann



MENGEDE:

MENGEDE IST EIN STADTBEZIRK IM GRÜNEN

Dafür haben sich die Mengeder GRÜNEN seit Jahren auf vielfältige Weise eingesetzt. Und dafür werden sich die Mengeder GRÜNEN auch weiterhin stark machen.

► Beispielhaft war in den vergangenen Jahren der Kampf gegen das interkommunale Gewerbegebiet Groppenbruch an der Grenze zu Lünen-Brambauer. Hier haben die GRÜNEN zusammen mit betroffenen AnwohnerInnen und den Naturschutzverbänden mit unterschiedlichsten Aktionen immer wieder darauf aufmerksam gemacht: Dieser Bereich darf dem Flächenfraß nicht zum Opfer fallen. Der Kampf scheint allerdings nie zu Ende zu gehen. In letzter Zeit werden erneut Stimmen laut, dass hier ein interkommunales Gewerbegebiet entstehen soll.

Ähnlich sieht es beim Yachthafen Schwierringhausen am Dortmund-Ems-Kanal aus. Hier sollte neben einer Marina im ehemaligen Achenbach-Hafen großflächige Wohnbebauung entstehen. Dieses Projekt konnte gestoppt werden. Nun allerdings wird ein Künstlerdorf mit Schwimmbad und Santa-Monika-Anleger diskutiert. Offensichtlich eine weitere Never ending story.

Aktuell beschäftigt die Mengeder GRÜNEN allerdings mehr die weitreichende Emscher-Renaturierung mit dem Bau zweier Hochwasserrückhaltebecken, der Erweiterung der Halde Groppenbruch und diversen Kanalbaumaßnahmen im Mengeder Ortskern. Dieser auf mehrere Jahre prognostizierte Emscher-Umbau wird von uns kritisch begleitet. Bürger-

büro und Bürgerinfo-Veranstaltungen wurden erst auf Druck der Mengeder GRÜNEN eingerichtet. Mit den Erdtransporten und dem Baustellenlärm werden wir uns auch weiterhin befassen.

So ist gerade das Thema Lärm-Emissionen für viele Mengeder Bürgerinnen und Bürger ein Dorn im Auge. Die zwei von den GRÜNEN angeschafften Lärmmessgeräte sind inzwischen permanent im Einsatz – nicht nur im Stadtbezirk, inzwischen auch über Mengede hinaus. Zusammen mit den AnwohnerInnen wurde eine Reduzierung des Schienenlärms an der Eisenbahnstrecke Oberhausen – Dortmund erreicht. Alarmierende Werte mussten wir bei der Kartierung des Straßen- und Schienenlärms feststellen. Um den Straßenverkehr zu reduzieren setzen die Mengeder GRÜNEN auf den Öffentlichen Personennahverkehr und mehr Fahrradverkehr. Der Arbeitskreis Mobilität im Ortsverband von Bündnis 90/Die GRÜNEN möchte erreichen, dass Dortmund wirklich zu einer fahrradfreundlichen Stadt wird. So haben wir neue Radwege initiiert, weitere Fahrradstände aufgestellt und Fahrradstraßen vorgeschlagen. Auch haben wir angeregt, verstärkt Kreisverkehre anzulegen.

Auch die Schulwegsicherung hat eine besondere Bedeutung. Weitere Aktionen wendeten sich gegen Raser in Wohnge-

bieten. Die Einrichtung und der Ausbau von Kinderspielflächen und Treffs für Jugendliche liegen uns ebenfalls am Herzen.

Hier ist besonders die Auseinandersetzung um das Schulzentrum Nette anzusprechen. Eine Einfriedung des Schulgeländes können wir uns durchaus vorstellen, doch einem Schutzzaun, wie von Seiten der Realschule gewünscht, stehen wir kritisch gegenüber. Allerdings ist uns auch klar, dass die sozialen Probleme in Nette groß sind und dass sich hier etwas ändern muss.

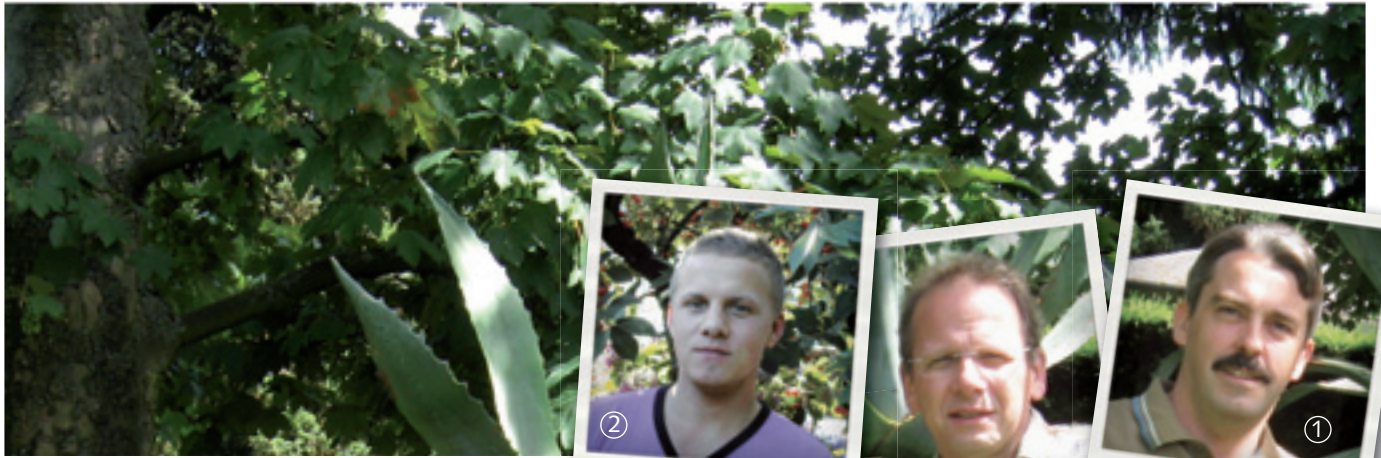
Gleiches gilt für die Ortsteile Westerfilde und Bodelschwingh. Die maroden Großsiedlungen dort mit sich ständig ändernden Eigentumsverhältnissen sorgen für sozialen Zündstoff. Hier unterstützen die GRÜNEN die Mieterbeiräte und den Mieterverein bei ihren schwierigen Aufgaben.

Auch der Mengeder Heimatwald war eine Idee der Mengeder GRÜNEN. Nachdem sich das Gelände an der Breisenbachstraße als ungeeignet herausstellte, stellte nun die Stadt einen Bereich neben dem Mengeder Volksgarten zur Verfügung.

Dies alles sind nur einige der Themen, denen sich die Mengeder GRÜNEN in den vergangenen Monaten angenommen haben. Daneben sind es auch immer wieder die kleinen und großen Sorgen der Bürgerinnen und Bürger, die wir ernst nehmen und um die wir uns kümmern. Denn die MengederInnen haben erkannt, dass wir keine Lippenbekenntnisse abgeben, sondern dass wir uns um Veränderung bemühen. Für uns GRÜNE gilt: Der Stadtbezirk Mengede ist es wert, dass er noch lebenswerter, noch GRÜNER wird.

Unsere KandidatInnen für die Bezirksvertretung:

1. Isabella Knappmann, 52 Jahre, Dipl.-Pädagogin
2. Manfred Jockheck, 60 Jahre, Dipl.-Designer
3. Sabine Jockheck, 41 Jahre, Bürokauffrau
4. Jürgen Utecht, 45 Jahre, EDV-Techniker
5. Axel Kunstmann, 56 Jahre, Gymnasiallehrer
6. Isabel Backes, 20 Jahre, Studentin
7. Kai von Kolken, 42 Jahre, Servicetechniker



SCHARNHORST:

ZWEI GROSSE SIEDLUNGEN, MEHRERE DÖRFER UND SEHR VIEL LANDSCHAFT

Scharnhorst ist ein Stadtbezirk im Grünen – wären da nicht die beiden riesigen Industriebrachen Westfalenhütte und Gneisenau. Dabei hat sich in den letzten fünf Jahren gezeigt: GRÜNE Veränderungen tun Scharnhorst sehr gut.

► Wir achten bei der Umgestaltung der ehemaligen Schachanlage und Kokerei Gneisenau auf ökologisch sinnvolle Lösungen, die den Lebensort Derne stärken. Nach vielen Änderungen und Überplanungen sind wir stolz auf das Ergebnis: Im Gewerbegebiet Gneisenau siedeln kleine und mittlere Betriebe des orts- und stadtteilbezogenen Gewerbes. Wir haben ein Einkaufszentrum mit zwei großen Lebensmittelmärkten und weiteren Geschäften, der neue Stadtteilpark bietet sich für künftiges Marktgeschehen an. Unmittelbar daneben entsteht der Landschaftspark Gneisenau als neues Naherholungsgebiet. Für die weiteren, noch belasteten Flächen der Kokerei wollen wir durchrechnen lassen, ob sich in der Südhanglage ein Solarkraftwerk realisieren lassen könnte.

Ursprünglich sollte die Gneisenuallee mit einer Brücke über die B 236 hinweg geführt und von Westen her an die Bundesstraße angeschlossen werden. Auf Grund des GRÜNEN Engagements wird die Gneisenuallee nun in die Landschaft eingepasst und von Osten an die B236 angeschlossen. Das prägende Landschaftsbild des Bauernhofes Linnemann und der alten Mühle über Kirchderne wird deshalb erhalten bleiben.

Mit Blick auf eine angepasste Landschaftsentwicklung wenden wir uns gegen die Planungen für einen Autohof am Ende der Gneisenuallee. Auf der alten Abraumhalde gelegen würden Lärm

und Leuchtreklamen Tag und Nacht über Derne fluten. Ein besserer Standort für dieses Gewerbe mit seinen Nebenwirkungen und sozialen Folgen stellt die Fläche der Westfalenhütte dar.

Kirchderne und die Straße Im Karrenberg wollen wir vom belastenden Lkw-Durchgangsverkehr befreien. Das Readymix-Zementwerk und die Baustoffhandlung Jessen würden dann von der Rückseite her über eine neue Trassenführung der Rüschebrinkstraße und über die Feineisenstraße erschlossen.

700 Hektar Potentiale

Die riesige Fläche der Westfalenhütte bietet große Potentiale für die wirtschaftliche Entwicklung. Für uns GRÜNE ist es unabdingbar, dass bei der Planung der Flächen ausgewogen auf wirtschaftliche Entwicklung, einen sozialen Lebensort und ökologische Nachhaltigkeit geachtet wird.

Kinder, Jugend und Schule

Wir haben erfolgreich die Offenen Ganztagschulen eingerichtet. Darüber hinaus haben wir in Scharnhorst den Aufbau eines Familienzentrums mit angeregt. Doch wir müssen die vorhandenen Mittel auch sorgsam einsetzen. Wenn die Hauptschule Derne nur noch sieben Anmeldungen für einen neuen Jahrgang erhält, dann ist es nur sinnvoll, die Schülerinnen und Schüler zur Haupt-

schule an der Gleiwitzstraße zu leiten. Hier gibt es die Chance – verbunden mit der benachbarten Realschule – ein tragfähiges Ganztagsangebot weiter zu entwickeln – mit der langfristigen Perspektive des Aufbaus einer integrierten Stadtteilschule.

Großsiedlungen in Scharnhorst

Die Großsiedlung Scharnhorst-Ost gilt einerseits als Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf und ist Teil des Aktionsplans Soziale Stadt. Auf der anderen Seite investieren die sieben Wohnungsbau-Gesellschaften viel in den Erhalt der Bausubstanz und für das Wohnumfeld. Auch vierzig Jahre nach der Gründung dieses Stadtteils ist deshalb Scharnhorst-Ost besonders für kinderreiche Familien ein attraktiver Lebensort.

Wir GRÜNE wollen lebendige Kultur im Stadtteil fördern. Ein kleiner aber wichtiger Baustein dafür: Die Stadtteilbibliothek in Scharnhorst darf nicht geschlossen werden. Wir GRÜNE sehen sie als wichtige kulturelle Einrichtung.

Unsere Kandidaten für die Bezirksvertretung:

1. Markus Scheffler, 46 Jahre, kfm. Angestellter
2. Raphael Frebel, 24 Jahre, Jura-Student
3. Wolfram Frebel, 51 Jahre, Kriminalbeamter

UNSERE KANDIDATINNEN FÜR DEN RAT DER STADT DORTMUND:

1. Ingrid Reuter, 52 Jahre, Redakteurin
2. Mario Krüger, 52 Jahre, Dipl.-Ing.
3. Ulrike Märkel, 40 Jahre, Dipl.-Designerin
4. Wolfram Frebel, 51 Jahre, Kriminalbeamter
5. Barbara Blotenberg, 48 Jahre, Familienmanagerin
6. Martin Tönnies, 49 Jahre, wiss. Mitarbeiter
7. Helga Hilbert-Zamfirescu, 53 Jahre, Hausfrau
8. Ulrich Langhorst, 41 Jahre, Dipl.-Geograph
9. Birgit Pohlmann-Rohr, 51 Jahre, Dipl.-Ing. Stadtplanung
10. Sebastian Neumann, 23 Jahre, Zivildienstleistender
11. Saziye Köse, 40 Jahre, Dipl.-Sozialwissenschaftlerin
12. Jürgen Brunsing, 49 Jahre, Dr.-Ing.-Raumplanung
13. Martina Stackelbeck, 49 Jahre, Dipl.-Volkswirtin
14. Benjamin Beckmann, 28 Jahre, Statistiker
15. Uta Schütte-Haermeyer, 44 Jahre, Dipl.-Erziehungswissenschaftlerin
16. Friedrich A. Roesner, 56 Jahre, Regisseur
17. Svenja Noltemeyer, 28 Jahre, Dipl.-Ing. Raumplanung
18. Mathias Wittmann, 23 Jahre, Kaufmann
19. Dagmar Greskamp, 32 Jahre, wiss. Mitarbeiterin
20. Axel Kunstmann, 55 Jahre, Gymnasiallehrer
21. Ursula Hawighorst-Rüßler, 50 Jahre, Dipl.-Sozialpädagogin
22. Hans-Georg Schwinn, 47 Jahre, Dipl.-Informatiker
23. Barbara Brunsing, 49 Jahre, Geografin
24. Vlado Plaga, 28 Jahre, Grundschulreferendar
25. Gisela Sichelschmidt, 47 Jahre, Dipl.-Ing. Raumplanung
24. Matthias Dudde, 42 Jahre, Historiker
27. Katja Bender, 36 Jahre, Dipl.-Päd./akad. Sprachtherapeutin
28. Fritz Goersmeyer, 51 Jahre, Hausmann
29. Isabella Knappmann, 52 Jahre, Dipl.-Pädagogin
30. Wilfried Rupflin, 59 Jahre, wiss. Angestellter
31. Birgit Unger, 52 Jahre, Geschäftsführerin
32. Klaus Tillmann, 51 Jahre, Hausmann
33. Jutta Fuchs, 64 Jahre, Lehrerin i.R.
34. Ulrich Begemann, 54 Jahre, selbständig
35. Rita-Maria Schwalgin, 57 Jahre, Dipl.-Ing. Architektur, Kommunikations-Designerin
36. Manfred Jockheck, 60 Jahre, Dipl.-Designer

IMPRESSUM: GRinDo ist eine Publikation von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - Kreisverband Dortmund - Ruhrallee 44 - 44139 Dortmund (Herausgeber)

Tel. 0231 - 12 11 71 - info@gruene-dortmund.de - v. i. S. d. P.: Hilke Schwingeler (Sprecherin) und Ulrich Langhorst (Sprecher).

Mit Beiträgen und Fotos des Kreisverbandes Dortmund, der 12 Dortmunder Ortsverbände sowie Gerd Schmedes und Benito Barajas.

Redaktion: Jens Woelki · Layout: Gerd Schmedes -> gabak artistic advice

Druck: NN · Auflage: 2.000 Exemplare · Die Abgabe ist kostenfrei.

BEITRITTSERKLÄRUNG



Hiermit beantrage ich meinen Beitritt zu BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

(bitte deutlich in Druckbuchstaben)

Name _____

Vorname _____

Geschlecht weiblich männlich

Straße/Hausnr. _____

PLZ/Wohnort _____

Telefon/Fax _____

Handy _____

E-Mail _____

Beruf _____

geboren am _____ in _____

Staatsangehörigkeit _____

Wird vom Vorstand ausgefüllt: Mitgliedsnummer _____

Aufnahmedatum _____

Unterschrift Vorstand _____

Mitgliedsbeitrag:

Der Mitgliedsbeitrag ist ein wichtiges Fundament zur Finanzierung unserer politischen Arbeit. Gemäß der Beitragsordnung zahlen Mitglieder mit steuerpflichtigem Einkommen mindestens 1 % ihres monatlichen Nettoeinkommens. Von diesem Betrag werden 50% von der Steuer zurückerstattet! Mitglieder ohne steuerpflichtiges Einkommen werden gebeten, mindestens 6 € im Monat zu zahlen. Ausnahmen hiervon können beim Vorstand beantragt werden.

Ich zahle laut Beitragsordnung einen festen Mitgliedsbeitrag von monatlich _____ €

Ich zahle: quartalsweise halbjährlich jährlich im voraus.

Ermächtigung zum Einzug mittels Lastschrift (macht uns das Leben leichter).
Hiermit ermächtige ich BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN widerruflich, den Mitgliedsbeitrag mittels Lastschrift zu Lasten meines Kontos einzuziehen.

Bank _____

BLZ _____

KTO-Nr. _____

Unterschrift _____

Daten:

Ich bin damit einverstanden, dass diese Daten im Rahmen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN verarbeitet und gespeichert werden.

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

FRAGEN? ANREGUNGEN? LUST POLITIK IN DORTMUND MITZUGESTALTEN?

Sprecht uns an – wir freuen uns auf euch!

Bündnis 90/DIE GRÜNEN · Kreisverband Dortmund

Ruhrallee 44 · 44139 Dortmund · Tel.: 0231/121171 · Fax.: 0231/121164

E-Mail: info@gruene-dortmund.de · Internet: www.gruene-dortmund.de

Öffnungszeiten: Montags von 11.00 bis 15.00 Uhr

Donnerstags von 11.00 bis 19.00 Uhr

Kreisgeschäftsführerin: Martina Müller

Bündnis 90/DIE GRÜNEN im Rat der Stadt Dortmund

Friedensplatz 1 · 44122 Dortmund · Tel.: 0231/5022078 · Fax.: 0231/5022094

E-Mail: fraktion@gruene-do.de · Internet: www.gruene-dortmund.de

AnsprechpartnerInnen im Büro:

Petra Kesper -> Fachbereiche Ökologie, Wirtschaft und Stadtplanung

Stefan Neuhaus -> Fachbereiche Sozialpolitik, Schule, Kinder, Jugend und Kultur

Manuela Meyer -> Büromanagement

GRÜNE Jugend Dortmund

Ruhrallee 44 · 44139 Dortmund

E-Mail: info@gjdo.de · Internet: www.gjdo.de

Sprecher: Enno Wiesner · Tel. 0171-8465881 · E-Mail: enno@gjdo.de

Politischer Geschäftsführer:

Mathias Wittmann · Tel.: 0177 - 29 494 29 · Mail: mathias@gjdo.de

Schatzmeister: Sebastian Neumann · Tel.: 0172 - 8287142 · Mail: sebastian@gjdo.de

Sie können unser Kommunalwahlprogramm und die kommunalpolitische Erklärung in **einfacher Sprache** erhalten. Bitte melden Sie sich in unserer Geschäftsstelle.

Bitte sprechen Sie uns auch an, wenn Sie das Wahlprogramm in **Braille**, **Großdruck** oder als **Sprachversion** benötigen.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN VOR ORT...

...in Aplerbeck

Walther Heuner · Tel. 0231/44 39 48
aplerbeck@gruene-dortmund.de

...in Brackel

Ulrich Begemann · Tel. 0231/27 16 88
brackel@gruene-dortmund.de

...in Eving

Ellen Heilmann · Tel. 0231/85 16 47
eving@gruene-dortmund.de

...in Hörde

Klaus Tillmann · Tel. 0231/43 74 13
hoerde@gruene-dortmund.de

...in Hombruch

Barbara Brunsing · Tel. 0231/75 63 28
hombruch@gruene-dortmund.de

...in Huckarde

Ursula Hawighorst-Rüßler
Tel. 0231/39 38 20
huckarde@gruene-dortmund.de

...in Innenstadt-Nord

Hans-Georg Schwinn
Tel. 0231/82 36 18
innenstadt-nord@gruene-dortmund.de

...in Innenstadt-Ost

Ingrid Reuter · Tel. 0231/52 48 31
innenstadt-ost@gruene-dortmund.de

...in Innenstadt-West

Vlado Plaga · Tel. 0231/9 99 93 03
innenstadt-west@gruene-dortmund.de

...in Lütgendortmund

Frank Meyer · Tel. 0231/69 33 77
luetgendortmund@gruene-dortmund.de

...in Mengede

Axel Kunstmann · Tel. 0231/35 73 32
mengede@gruene-dortmund.de

...in Scharnhorst

Wolfram Frebel · Tel. 0179/4 39 56 83
scharnhorst@gruene-dortmund.de



**WIR LIEBEN VIELFALT
TOLERANZ UND DEMOKRATIE
GEMEINSAM GEGEN RASSISMUS
FREMDENFEINDLICHKEIT
NATIONALISMUS UND GEWALT !**